

Seminarreihe – Zyklus 2016

**Aktuelle volkswirtschaftliche Fragen
im Rahmen von internationaler Wirtschaft
und Europäischer Integration**

- | | | |
|-------------------|---|------------------|
| Seminar 1: | „Wirtschaftspolitische Erkenntnisse aus neuen empirischen Außenwirtschaftsmodellen“
mit Robert STEHRER (wiiw) | 27.4.2016 |
| Seminar 2: | „Monetäre Aspekte der Außenwirtschaft – Ökonomie der Währungsunion – Internationale Kapitalflüsse und
Staatsfinanzen
mit Franz NAUSCHNIGG (OeNB) | 22.6.2016 |
| Seminar 3: | „Entwicklungsaspekte der Außenwirtschaft – Fokus: Offene Märkte“
mit Klaus FRIESENBICHLER (WIFO) | 6.10.2016 |
| Seminar 4: | „Aktuelle Herausforderungen für den Europäischen Binnenmarkt“
mit Karl PICHELMANN (Europäische Kommission) | 5.12.2016 |



Entwicklungsaspekte der Außenwirtschaft Fokus: Offene Märkte

3. Seminar der Reihe “Aktuelle volkswirtschaftliche Fragen im Rahmen von internationaler Wirtschaft und Europäischer Integration”

Klaus Friesenbichler (WIFO)

BKA, 6.10.2016

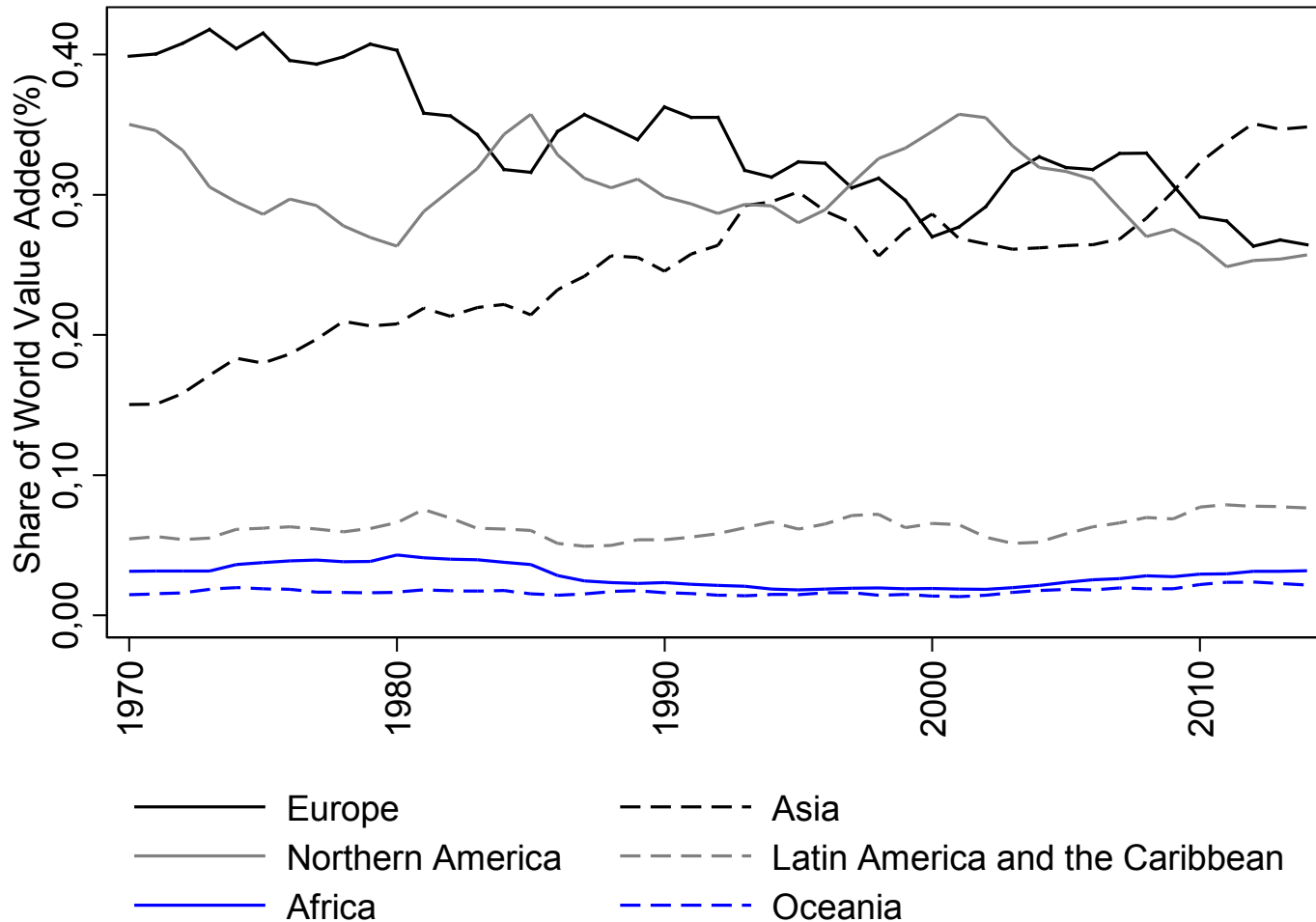
-
- **Zusammenhänge zwischen Außenwirtschaft und Entwicklungspolitik**
 - Ist ein Land automatisch umso reicher, je liberaler es ist? Konditionen, unter welchen liberale Wirtschaftspolitik / Handelsliberalisierung zu Wachstum / Wohlstand führt; Verteilungseffekte von Marktöffnungen in Entwicklungs- und Schwellenländern; optimale Sequenzierung der Handelsliberalisierung für den Entwicklungsprozess (Beispiele: Korea, Japan, China).
 - **Institutionen als Voraussetzung für funktionierenden Freihandel**
 - Schaffung adäquater Rahmenbedingungen und Tradeoffs des Mitteleinsatzes; positive und negative Effekte von Freihandel und multinationalen Unternehmen auf die lokale Produktion.
 - **Überblick über EU-Strategien**
 - Everything but Arms; Ziele im Europäischen Jahr der Entwicklung; Sustainable Development Goals.
 - **Wettstreit der Entwicklungsmodelle**
 - Europas vs. Chinas Engagement in Afrika.

-
- Freihandel ↔ Entwicklung
 - **Außenwirtschaft** bzw. Freihandel (Beispiel WTO)
 - The WTO provides a forum for negotiating agreements aimed at reducing obstacles to international trade and ensuring a level playing field for all, thus contributing to economic growth and development.
https://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/wto_dg_stat_e.htm
 - **Kernziele der Entwicklungspolitik** (Beispiel der ADA)
 - Armut reduzieren, Frieden fördern und Umwelt schützen
<http://www.entwicklung.at/ada/>
 - Freihandel kann ein, und nur ein Instrument der Entwicklungspolitik sein
 - ... im weiteren Sinne
 - ‚Entwicklung‘: ein interdisziplinäres Forschungs- und Tätigkeitsfeld
 - Überblicksliteratur: 50 Key Thinkers on Development (ed. Simon, 2004)
PDF-Download:
https://www.researchgate.net/publication/244175139_Fifty_Key_Thinkers_on_Development

- **Primärer Fokus: Entwicklungsökonomie**
 - **Entwicklungsökonomie ist ein prominenter und umstrittener Ansatz**
- **Akademischer Diskurs**
 - **Kritik innerhalb der Entwicklungsökonomie**
z.B. Jeffrey Sachs (Pro) versus William Easterly (Con)
 - **... und zwischen Disziplinen**
Kritik von Soziologen, Historikern etc.
- **Evolution der Entwicklungsökonomie**
 - **Geprägt durch die Beobachtungen der Wirksamkeit von Entwicklungspolitik (Scheitern und Erfolge)**
 - **Laufende Anpassungen von Instrumenten, aber auch der Funktionsweise von EZA insgesamt**
 - **Z.T. auch Veränderungen der Rahmenbedingungen**

Außenwirtschaft & Entwicklungspolitik

Verteilung der globalen Wertschöpfung im Zeitablauf



	Share of Population in% - World - 2014
Africa	15.90
Asia	59.87
Europe	10.19
Latin America and the Caribbean	8.62
Northern America	4.89
Oceania	0.53

Q.:WIFO Darstellung, Datenquelle: United Nations National Accounts, 2016

Entwicklung nicht nur im Querschnitt: Historische BIP pro Kopf Zahlen

Jahr	Österreich	Norwegen	Schweden	Spanien	USA	Brasilien	China	Byzantium / Ottoman. Reich / Türkei	Lybien	Somalia	Süd Afrika	Ost- Europa
1				600				700	700			
1300				864								
1348				907				580				
1650			966	687	587							
1700			1340	814				700			1703	
1800			857	916	1296	683					959	
1820	1218	801	888		1361	683	600	740			745	683
1850	1650	956	1076	1079	1849	683	600				654	869
1860	1778	1137	1218	1236	2241	680					812	
1900	2882	1877	2083	1786	4091	678	545				937	1463
1923	2842	2732	3151	2290	6164	1046		712				
1960	6519	7204	8688	3072	11328	2335	662	2247	1830	1277	3041	3058
2010	24096	27987	25306	16797	30491	6879	8032	8225	*2993	*978	5080	8678

Q.: WIFO-Darstellung ausgewählter Länder; Daten des Maddison Projekts;
<http://www.ggdc.net/>; Int. GK\$, reale Werte: Basisjahr: 1990) *: Werte für 2008

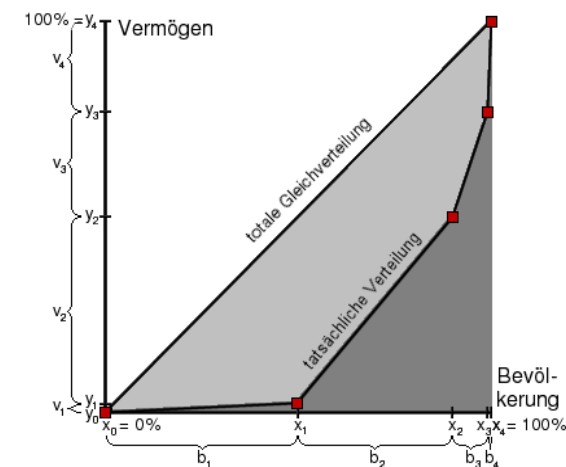
- Export led growth als erfolgreiches Wachstumsmodell
→ Wie wirkt ‚Offenheit‘ auf ‚Armut‘ und ‚Verteilung‘?
- Definitionsfrage – absolute oder relative Armut
 - Absolute Armut: z.B. Bevölkerungsanteil unter 1,9 USD pro Tag
 - Relative Armut: z.B. Gleichheit der Einkommensverteilung

Gini Koeffizient: Wert zwischen 0 (bei einer gleichmäßigen Verteilung) und 1 (wenn nur eine Person das komplette Einkommen erhält, d. h. bei maximaler Ungleichverteilung).

Vereinfachung der Verteilungen (prozentuelle Abweichung der tatsächlichen Verteilung von einer Gleichverteilung)

- **Alternative Indikatoren**

Anteil der Bevölkerung unter der Armutsschwelle (in Ö: 60% des Medianeinkommens), Poverty gap (durchschnittliche Distanz der Einkommen unterhalb der Armutsgrenze, wobei Einkommen oberhalb der Armutsgrenze als Null zählen), Sammelindikatoren etc.

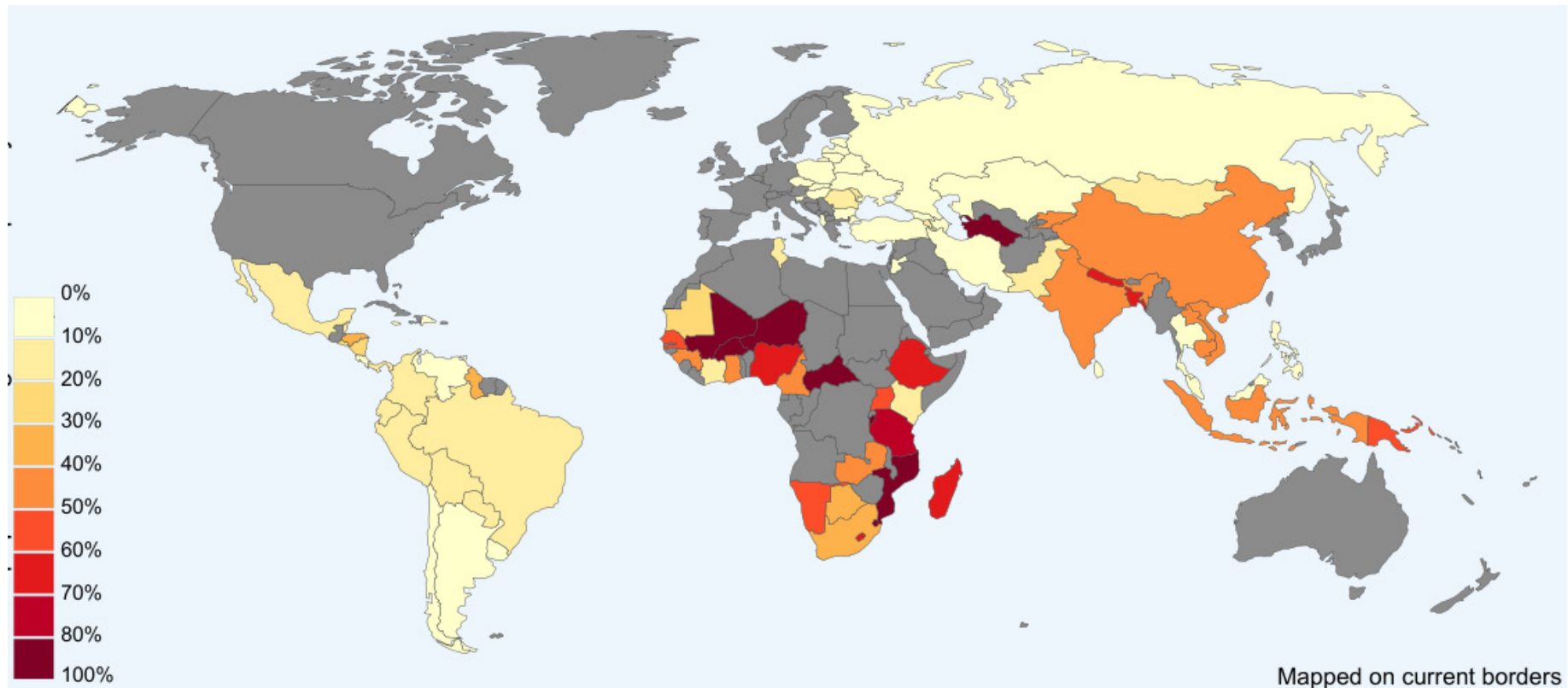


Q.: Wikipedia

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Gini-Koeffizient>)

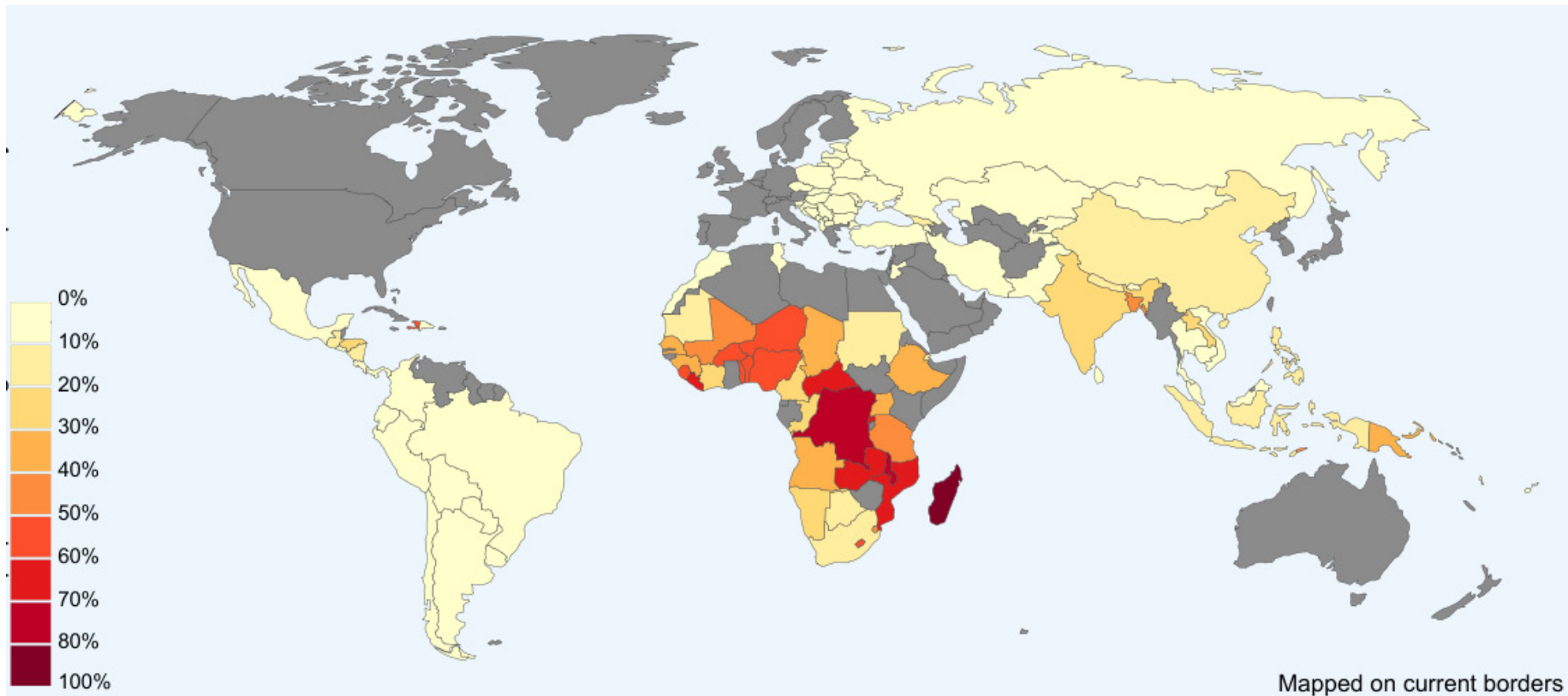
06.10.2016

■ Armut (% der Bevölkerung unter 1,9 USD - 1996)



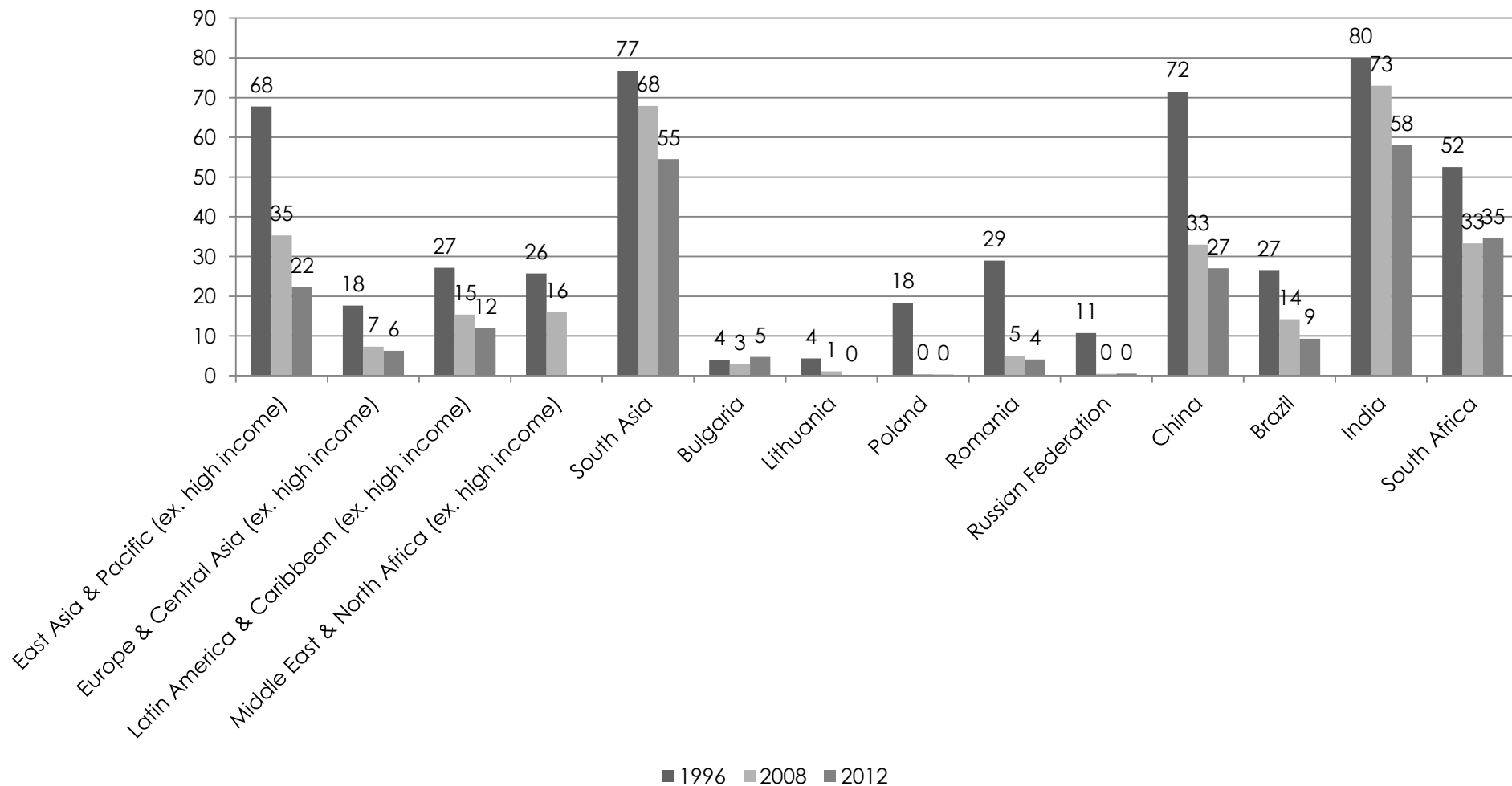
Q.: <https://ourworldindata.org/grapher/share-of-the-population-living-in-extreme-poverty?tab=map>, WB Daten.

- Armut (% der Bevölkerung unter 1,9 USD - 2012)

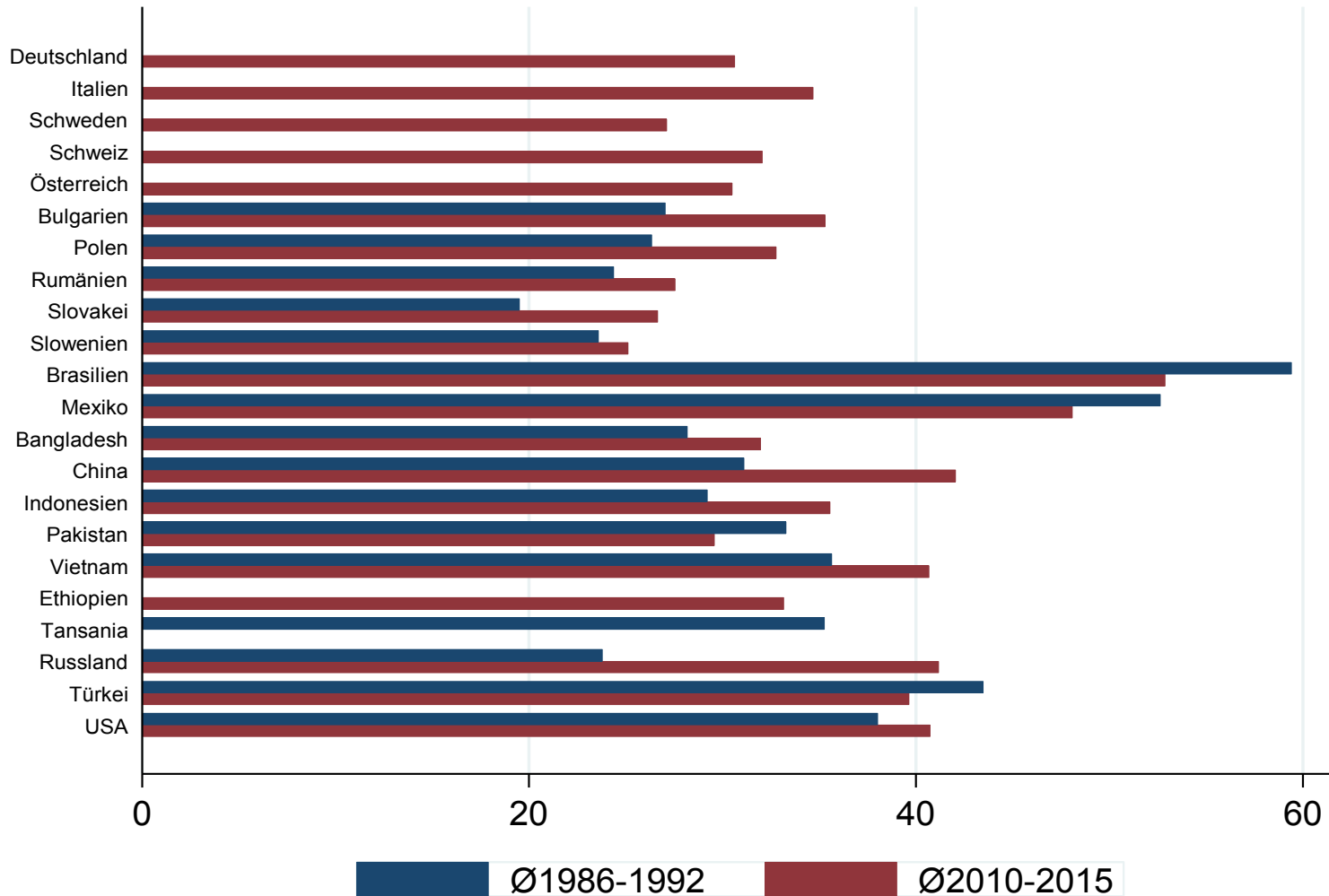


Q.: <https://ourworldindata.org/grapher/share-of-the-population-living-in-extreme-poverty?tab=map>, WB Daten.

■ Armut in % der Bevölkerung unter 3,1 USD (2011 PPP)



Q.: WIFO-Darstellung, Weltbankdaten; Abweichende Jahreswerte - Bulgarien: 1997 (1996); Rumänien: 2000 (1996); China: 2010 (2012); Indien: 1993, 2004, 2008, 2011 (2012); Südafrika: 2000 (1996), 2011 (2012)



International trade is an important determinant of the development of sectoral shares in countries. The successful catch-up stories of Germany in 19th century, and Japan and South Korea in the 20th century, cannot be explained without taking into account international trade, comparative advantage in tradable goods and specific competencies and capabilities in the production of new and high-value added products.

Here it is important to acknowledge that structural change that shapes economic development of countries is highly path-dependent and cumulative. Any change is rooted in present knowledge bases and constrained by existing specialisation patterns.

Cit. European Competitiveness Report, 2013, p11

■ Eine Außenperspektive: EU reduziert Armut

Gill & Raiser (2012), Golden Growth Report, World Bank.

<https://ideas.repec.org/b/wbk/wbpubs/6016.html>

- Europe invented a ‚convergence machine‘, taking in poor countries and helping them become high-income countries
- Europas „reiche“ und „arme“ Ökonomien sind stärker als irgendwo sonst auf der Welt verbunden

- EU schaffte die Rahmenbedingungen

AC, Grundfreiheiten & Partnerschaften, Infrastruktur

- Treiber: Erweiterungsrounden, Handel & FDI

- Regionale Disparitäten

(‚South squander opportunities‘)

■ Dennoch zahlreiche Herausforderungen

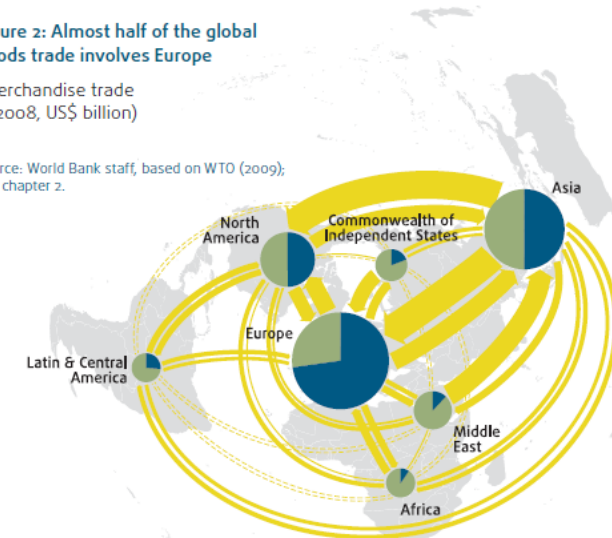
- „Lifestyle Superpower“

Alterung, globale politische Präsenz, Koordinationsprobleme, etc.

Figure 2: Almost half of the global goods trade involves Europe

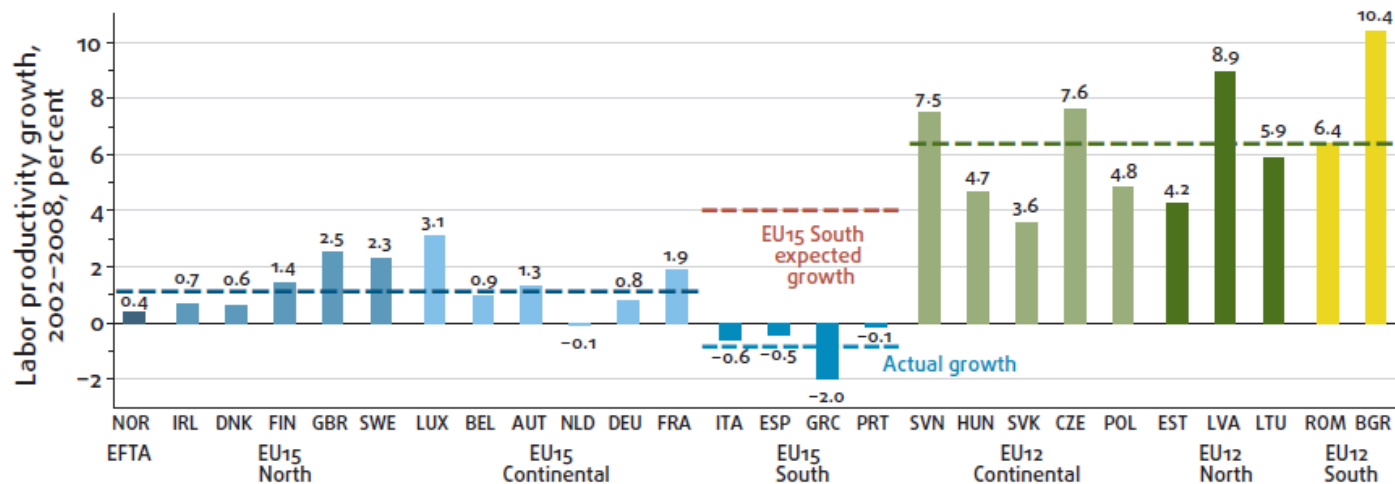
(merchandise trade in 2008, US\$ billion)

Source: World Bank staff, based on WTO (2009); see chapter 2.





Anm.: Eastern Partnership der EU mit Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Ukraine und Weißrussland



Q.: Gill & Raiser (2012)

-
- **Spezialisierung auf Wettbewerbsvorteile**
 - Waren & Dienstleistungen, aber auch Rohstoffe
 - Offenheit (Freihandel) und Förderung von Exporten
 - **Exporte fördern Produktivitätswachstum und entfachen somit Wachstumsprozesse**

Auch Löhne folgen der Produktivität
 - **Oft implementierte Wachstumsstrategie**
 - “Asian tigers” (China, Südkorea, früher Japan)
 - Osteuropa (v.a. durch die EU-Erweiterung)
 - BRICs

Vorteile

- **Initialzündung: Erlaubt es, ausländische Nachfrage zu nutzen**
Entwicklungsländer haben schwach entwickelte Heimmärkte
„Exports pay imports“
- **Schafft Profit durch ausländische Gelder**
Kapitalbilanz; erlaubt ausgeglichene Budgets und gibt Mittel zur Schaffung von Strukturen
- **Exporte können Wachstumsprozesse in Gang setzen die auch andere Teile der Wirtschaft erfassen**
„Institutionen“ wichtig

Nachteile

- **Duale Gesellschaft**
 - Insider – Outsider
- **Abhängigkeit**
 - **Externe Shocks**
Markt, Politik, preis-inelastische Rohmaterialien
 - **“Mitbewerb” kann kopieren**
- **Informationsdilemma**
 - **Wo entsteht der strategische Wettbewerbsvorteil**
Morgiges Know-how? Welche Infrastruktur?
- **Exportpreise müssen sich günstiger als Importpreise entwickeln**

■ Größter wirtschaftlicher Erfolg der Menschheit

- <1979: Planwirtschaft; graduelle Reformen nach Mao (†1976)
- 1979-2014: Reales BIP Wachstum +10%p.a.
- Weltbank-Schätzung: 679 Mio. Menschen weniger in extremer Armut im Zeitraum 1981-2010

■ Reformpolitik

folgt dem Muster der Transition-Ökonomie; viele **Reformen gleichzeitig**

● Land- und Agrar-Reform

Anreize für Landwirte, ihre Produktion am Markt zu verkaufen

● Einrichtung von Sonderwirtschaftszonen in Küstenregionen

Um **FDI** anzuziehen, Technologie zu **importieren** und Produkte zu **exportieren**

● **Dezentralisierung** von Kompetenzen

v.a. um Handel und lokale Markteintritte zu erleichtern

● **Schrittweise Liberalisierung (z.B. ursprünglich staatlich regulierte Preise freigegeben) → Graduelle Reformpolitik**

■ Ursprünglich war Handel physisch und zentral geplant

Kontrolle v. 90% aller Importe, 3000 Güter und Rohmaterialien

- **Exporte nicht wettbewerbsfähig, Fehlallokation (Fokus auf kapitalintensive Güter), v.a. durch mangelnde Preissignale**

China's Anteil am Welthandel: 1953: 1,5% und 1977: 0,6%

- **Schrittweise Öffnung in den 1980ern, Abkehr Ende 1990er**

1) Wechselkurspolitik die Importe nicht fördert (d.h. keine Überbewertung);
Abwertung zwischen 1980 und 1995 um 70%

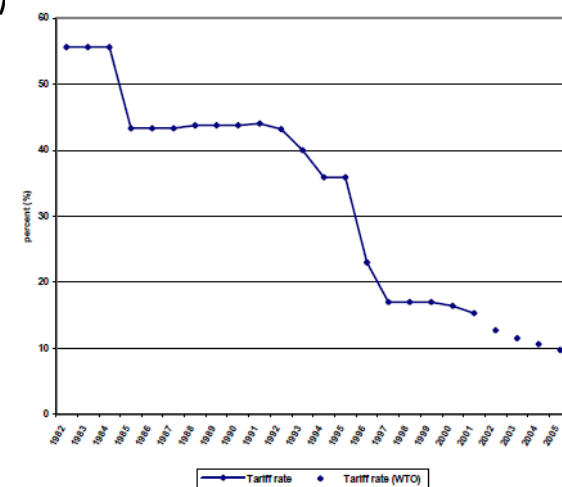
2) Neue Firmen mit Handelsgenehmigung, Zulassung importierter Produkte,
Devisen durften von Exporteuren z.T. behalten werden;
Exportförderung (z.B. MWSt. Erleichterung für Exporteure)
Local content Bestimmungen

3) Export Processing Zones / Special Economic Zones;
Schrittweises Export-Upgrade (Portfolio, Technologie)

■ WTO Beitritt im Jahr 2001

- **Handelsbarrieren aber nach wie vor hoch**
- **Importzölle: 1982: 56%, 2001: 15%; 2014: 9,6%**

Diagram 1: China's Average Import Tariff Rate, 1982-2005



- **Reallokation von Ressourcen war anfangs staatlich getrieben**
 - Agrarreform erhöhte landwirtschaftliche Produktivität
 - Neu gegründete (oft private) Firmen fingen Arbeitskräfte auf
- **Strategische Industriepolitik**
 - **Rücknahme von staatlichem Einfluss, Erlauben von wettbewerblichen Unternehmertum**

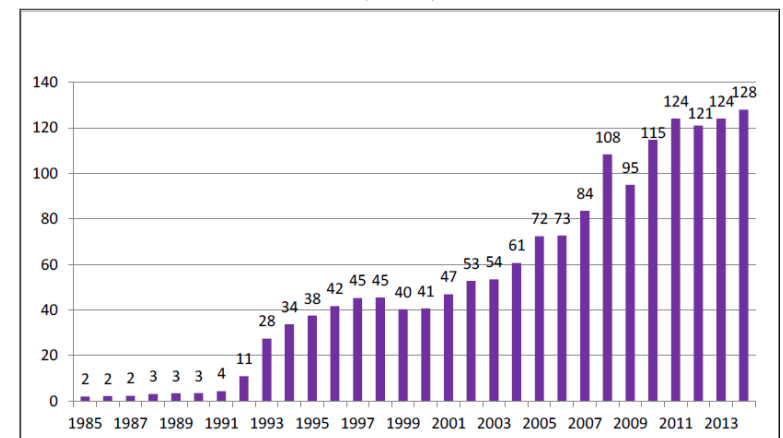
Privatwirtschaftliche Mittelallokation (Antithese zur Planwirtschaft)

2001-2004: -48% Staatsbetriebe
 - **Technologietransfer**

FDI (& v.a. JV) und Handel zum Erwerb von Technologie, ‚reverse engineering‘
 - **Industriestrukturen**

Cluster Bildung (v.a. Sonderwirtschaftszonen)
 - **Bildung, Know-how, und FEI**

Figure 11. Chinese Data on Annual FDI Inflows to China: 1985-2014
(\$ billions)



Source: The United Nations.

Note: U.N. FDI data differ from that of official Chinese data.

■ Zahlreiche Branchen ohne Marktzugang

- Staatliche Aktivitäten und Regulierungen oft intransparent
- 'Import Substitution', State-owned Assets Supervision and Administration Commission (SASAC)

<http://en.sasac.gov.cn/>

■ Strategische Sektoren

- Staatlich betrieben; Oft, aber nicht nur natürliche Monopole

Defence, electrical, power and grid, petroleum and petrochemical, telecommunications, coal, civil aviation, and shipping

■ Pillar sectors

- Stark regulierte Sektoren; regulatorische Details oft unklar

Equipment manufacturing (machinery), automobiles, information technology, construction, iron and steel, non-ferrous metals, chemicals, land surveying, and R&D and design

■ Kritik am chinesischen Wachstumsmodell

- **Handelspolitik**

Teils abgeschottete Märkte, Neo-Merkantilismus (v.a. bei Rohstoffen)

- **IPR-Verletzungen**

Wird vermutlich (weiter) abnehmen mit steigendem Technologiegehalt

- **Währungspolitik (Unterbewertung)**

- **Umweltverschmutzung (v.a. CO2 Emissionen)**

Wirtschaftspolitik hat reagiert

■ Ausblick – China's Herausforderungen

- **„The China bubble“?**

Immobilienblase, konsumbasierte Stimulusprogramme („malinvestment“), Schattenbankwesen, Verschuldung der Provinzen, SEZ oft redundant, wenig Wettbewerb in weiten Teilen des privaten Sektors etc.

- **„Growth trap“?**

Viele „middle income countries“ scheitern an systemischen Anpassungen.
Zukunft Japans? “China might grow old before it grows rich”

- **Versucht wirtschaftliche Abhängigkeit durch lokale Produktion zu reduzieren ('make, not buy')**
 - **I.d. Praxis bedeutet das Nationalisierung, Handelsbeschränkungen, Subventionen von Schlüsselbranchen, überbewertete Währung macht Kapitalimporte günstiger**

Eine Art der staatlich geplanten Entwicklung

- **Förderungen heimischer Firmen**

To reduce the burden of public subsidies, governments sometimes resorted to administrative measures - granting the non-viable enterprises in prioritized industries a market monopoly, suppressing interest rates, over-valuing domestic currency and controlling prices for raw materials.

Such interventions themselves introduced further distortions, sometimes even causing shortages in foreign exchange and raw materials. Preferential access to credit deprived others of resources. There was a high opportunity cost.

(Lin and Monga 2013; in: Stiglitz et al., 2013).

Vorteile

- **“Infant Industry” Argument**
 - Lerneffekte & ‚Spillovers‘ (externe Effekte)
 - Hebel zur Schaffung von ‘society-wide’ effects
 - Oft gekoppelt mit Strategien zu Exportförderungen (z.B. China, Korea)
- **Reduziert ‚Anpassungskosten‘**
 - „Kreative Zerstörung“
- **Alle Länder substituieren Importe, lediglich das Ausmaß variiert**
 - z.B. Agrarpolitik

Nachteile

- **Verzerrt Ressourcen-Allokation**
 - Spezialisierung nicht mehr notwendig
- **Int’l Handel ist kein Nullsummenspiel: Vorteile vom Handel werden nicht realisiert**
 - Skalenerträge, Verbundeffekte, niedrigere Preise
- **Geringere Produktvielfalt (Konsum & Vorleistungen)**
- **Kurzfristige Effekte (Jobs) sind schwächer als die langfristigen Probleme (geringeres Produktivitätswachstum)**

- „Washington Consensus“ entfachte keine Entwicklungsprozesse
 - Makroökonomische Stabilität ≠ Industrielle Entwicklung
- optimale Sequenz von Liberalisierungen
 - China (ähnlich wie Südkorea oder Japan) verfolgte ein Modell, das Offenheit mit stark geschützten Märkten (u.a.) kombinierte
 - NMS in Osteuropa öffneten ihre Märkte schneller und stärker
- Es gibt auch zahlreiche Beispiele des Scheiterns
 - V.a. in Lateinamerika (z.B. Mexiko) und Afrika
- Erfolgreiches Zusammenspiel von Handel mit Industriepolitik
 - Landesgröße, Konnektivität bzw. Anbindung
 - Entwicklungsstand des Landes, Ressourcen
 - ‚Inclusiveness‘ von Institutionen
 - Know-How und Bildung, Kapabilitäten i.w.S. und Industrieportfolio
 - Etc.

■ Warum relevant?

- **Fairness (,Chancengleichheit‘), gesellschaftlicher Wert**

Unabhängig von Ideologie, Kultur , Religion

- **Beharrliche Ungleichheit kann ein Signal fehlender Einkommensmobilität und Chancengleichheit sein**

- **Stabilität: politische wie makroökonomisch**

Institutionenökonomie

- **Dynamik: Mehr (weniger) inclusive growth stärkt (reduziert) Wachstum**

■ Altbekannter Fokus der Entwicklungsökonomie

- **In letzter Zeit auch Arbeiten**

IMF (2015), 'Causes and Consequences of Income Inequality: A Global Perspective'.

- **Mainstream: Piketty (2014), Capital in the Twenty-First Century**

Rising inequality is a widespread concern. Inequality within most advanced and emerging markets and developing countries (EMDCs) has increased, a phenomenon that has received considerable attention—President Obama called widening income inequality the “defining challenge of our time.” A recent Pew Research Center (PRC 2014) survey found that the gap between the rich and the poor is considered a major challenge by more than 60 percent of respondents worldwide, and Pope Francis has spoken out against the “economy of exclusion.”

Indeed, the PRC survey found that while education and working hard were seen as important for getting ahead, knowing the right persons and belonging to a wealthy family were also critical, suggesting potential major hurdles to social mobility. Not surprisingly then, the extent of inequality, its drivers, and what to do about it have become some of the most hotly debated issues by policymakers and researchers alike.

Zit. IMF (2015), ‘Causes and Consequences of Income Inequality: A Global Perspective’.

■ **Handel & Verteilung / Armut**

- Keine systematischen Effekte

■ **Wichtigster Treiber von Ungleichheit**

- V.a. Technologie (ICT)

■ **Verringert Ungleichheit**

- Staatsausgabenquote
Proxy für Sozialsystem
- Bildung (in Industrienationen)

■ **Weitere Ergebnisse**

Keine eindeutigen Resultate oder nur geringere Effekte

- Arbeitsmarktflexibilität
- Finanzmarktiefe

Variables	Market Gini (1)	Net Gini (2)	Top 10% (3)	5th Income Decile (4)	Bottom 10% (5)
Trade openness	-0.025 (0.017)	-0.008 (0.014)	-0.011 (0.014)	0.002 (0.003)	0.005 (0.005)
Financial openness	0.098*** (0.016)	0.047** (0.019)	0.026** (0.011)	-0.002 (0.002)	-0.008* (0.004)
Technology	56.85* (31.01)	15.03 (30.01)	31.11* (15.81)	-3.775 (3.572)	-11.51*** (3.587)
Financial deepening	0.050** (0.021)	0.026** (0.011)	0.022*** (0.007)	-0.004 (0.001)	-0.002 (0.002)
AEs * Financial deepening	-0.049** (0.021)	-0.033** (0.014)	-0.03*** (0.008)	0.007*** (0.002)	0.004* (0.002)
Skill Premium	-0.413 (0.726)	-1.351 (0.859)	-0.475 (0.670)	0.063 (0.110)	-0.083 (0.139)
AEs * Skill Premium	1.165** (0.521)	0.555 (0.556)	1.184*** (0.346)	-0.131** (0.064)	0.024 (0.057)
Education Gini	6.085 (10.94)	-3.245 (11.39)	12.52 (8.104)	-1.906 (1.364)	-3.370* (1.721)
Labor Market Institutions	0.803*** (0.291)	0.497 (0.320)	0.338* (0.195)	-0.045 (0.036)	-0.140** (0.063)
Female Mortality	0.021** (0.009)	0.015* (0.009)	0.026 (0.032)	-0.005*** (0.002)	0.001 (0.002)
Government Spending	-0.26 (0.162)	-0.426*** (0.145)	-0.349*** (0.103)	0.046*** (0.017)	0.0332 (0.023)
Country Fixed Effects	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes
Time Dummies	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes
#. of Observations	361	361	220	220	220
#. of countries	97	97	67	67	67
Adjusted R-squared	0.386	0.246	0.491	0.412	0.225

Q.: IMF (2015), 'Causes and Consequences of Income Inequality: A Global Perspective';

Note: FE robust std. errors; AE = Advanced Economies, Financial Deepening = Credit/GDP; skill premium = avg. years of edu., Technnology = Anteil des ICT Kapitalstocks.

■ Armut und Verteilung

- **Beträchtliche Armutsreduktion** in (Ost-)Asien und Osteuropa

Getragen durch **Wirtschaftswachstum und Handel**

- **Dennoch beharrlich hohe Armutsquoten**

v.a. in Afrika, Lateinamerika und Südasien (z.B. Indien)

Trotz zum Teil hoher Wachstumsraten

■ Export led growth - das dominante Entwicklungsmodell

- **Aber auch Policy-Mix** mit Elementen der Import-Substitution

■ Zudem wurde die **Verteilung** tendenziell **ungleicher**

- **Warum?**

Industrialisationen

Internationalisierung (**Handel**) und technischer Fortschritt

Entwicklungsländer

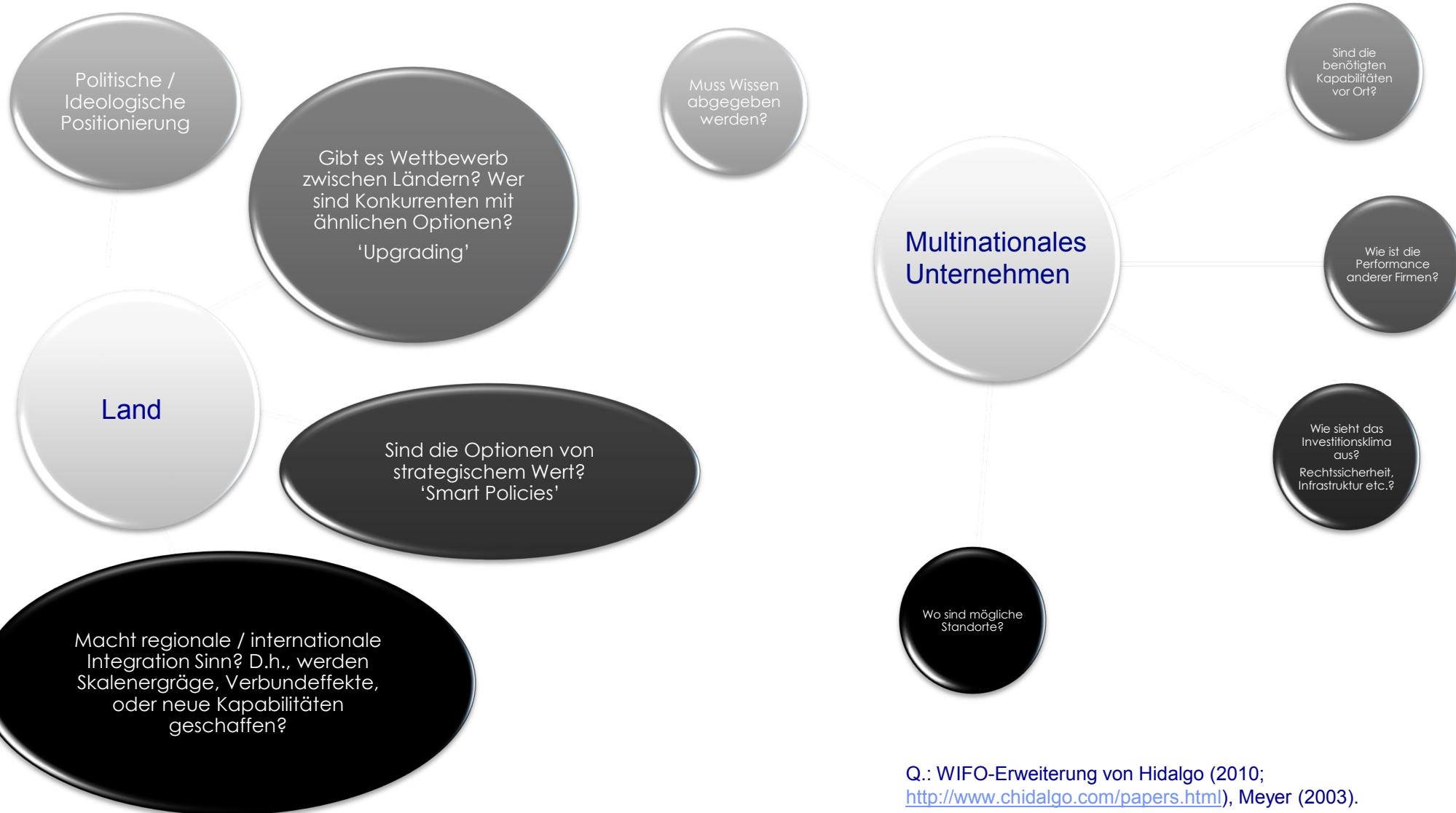
Teils asymmetrische Verteilungseffekte von Wachstum

(exclusive versus inclusive growth; regionale Unterschiede),

teils fehlendes Wachstum

Institutionen als Voraussetzung für funktionierenden Freihandel

Strategische Fragen: Länder versus Multinationals



- **Adäquate rechtliche Rahmenbedingungen**
 - Umfangreiche Literatur über den Abbau von Handelshemmnissen (Tariff versus non-tariff barriers)
- **Rahmen von Export led growth: „Stufenleiter“ besetzt?**
 - Neue Herausforderung beim Upgrading
→ v.a. China besetzt das niedrigpreisige Industrieportfolio quasi vollständig (z.B. Pigato & Gourdon, 2014)
 - Multinationals managen Technologie aktiv → Transfer-Hemmnis
- **Institutionen & Ressourcen**
 - Der „Ressourcenfluch“ & the Dutch disease
- **Institutionen mit Technologie / Kapazitäten verbunden**
 - **Institutions wichtig für forward & backward linkages**
Amendolagine et al. (2013)
 - **Absorbive Kapazitäten als Voraussetzung für Entwicklung → hängt von politischen und ökonomischen Systemen ab**

■ Institutionen bilden die Grundlage für Wohlstand

Acemoglu & Robinson (2012), Why nations fail?

Ein polit-ökonomischer Ansatz; Institutionen in eine historischen Betrachtung

- Sowohl politische als auch ökonomische „Institutionen“
- Diese können entweder ‚inclusive‘ (einschließend) oder ‚extractive‘ (abziehend, ausschließend) sein

■ Extractive economic institutions

- Mangelndes Rechtssystem und unsichere Eigentumsrechte (law and order); Eintrittsbarrieren und Regulierung verzerren den Wettbewerb

■ Inclusive economic institutions

- Sichere Eigentumsrechte, Rechtsstaat, Vertrags- und Regulierungssicherheit, Staat unterstützt wirtschaftliche Aktivitäten, Bildungszugang, Chancengleichheit

■ **Extractive political institutions**

- Hohe Machtkonzentration (im Extremfall ‘Absolutismus’), fehlende ‘Checks and Balances’ bzw. mangelnde Rechtsstaatlichkeit

■ **Inclusive political institutions**

- Politische Institutionen die breitere Teilnahme ermöglichen, Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit, ‘Checks and Balances’ sind vorgesehen
- Auch die Fähigkeit, Recht und Ordnung im Rahmen durchzusetzen

■ **Inclusive Economic & Political Institutions**

- **Setzen Anreize für Wachstum**

Investitionen, Allokative Effizienz

- **Wohlstand i.w.S.**

Breite Partizipation

Political Institutions

Inclusive
Extractive

Economic	Institutions
Inclusive	Extractive
⌚	← ↓
↑ →	⌚

- **‘Inclusive Institutions’ wünschenswert, aber Wachstum geht mit kreative Zerstörung einher**
 - Eine neue Technologie ersetzt eine alte Technologie
 - Führt zu Lobbying für Status Quo
 - ‘Everybody wants growth, but no one wants change’ (Paul Romer)*
- **Weil es bei Veränderungsprozessen oft ‘Verlierer’ gibt**
 - Siehe auch Juma (2016), “Innovation and its enemies”*
 - **Wirtschaftlich**
Einkommensverlust mancher Gruppen (kreative Zerstörung);
‘Level Playing Field’ (z.B. Wegfall geschützter Märkte)
 - **Politisch**
Privilegienverlust durch neue Akteure und Rechtssystem das Gleichheit fördert; Angst vor kreativer Zerstörung
 - Hemmt die Etablierung von ‘inclusive institutions’ → ‘extractive institutions’

- **Wachstum auch unter extractive institutions möglich**
 - Extractive economic institutions, deren Eliten die Ressourcen auf relativ produktive Aktivitäten lenken (Sovietunion)
 - Unangefochtene Eliten, die inclusive economic institutions bereitstellen (z.B. China)
- **Demokratie ≠ inclusive political institutions**
- **Oligarchic vs. Democratic Societies**

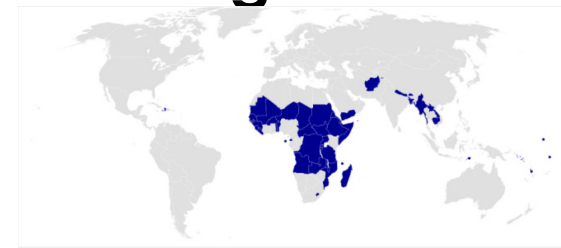
Thesen von Acemoglu (2008)

 - Oligarchien könnten mittelfristig besser sein, da sie unternehmensfreundlicher agieren können
 - Langfristig hemmen sie aber kreative Zerstörung durch Markteintrittsbarrieren und politische Systeme die den Status Quo schützen
 - Wirtschaftliche Dynamik kommt zum Erliegen und die Fähigkeit auf Veränderungen zu reagieren geht verloren (z.B. Klima)

EU-Strategien in der Entwicklungspolitik

- **Seit 1973: Bevorzugter Marktzugang zur EU für Entwicklungsländer**
 - **General System of Preferences (GSP); später: GSP+ (ein Anreizsystem für nachhaltige Entwicklung und ‘good governance’)**
- **Ab 5.3.2001 gilt eine Änderung der EG-Verordnung Nr. 2820/98 über allgemeine Zollpräferenzen**
 - **Ausweitung der Zollbefreiung ohne mengenmäßige Beschränkungen auf grundsätzlich alle Waren (außer Waffen) mit Ursprung in den am wenigsten entwickelten Ländern (LDCs, least developed countries).**

Übergangsfristen für einige Produkte: Bananen (Jänner 2006), Zucker (Juli 2009) und Reis (September 2009).
 - **D.h. alle Produktionsschritte müssen in LDCs sein**



Q.: Wikipedia

■ Deskriptive Erkenntnisse

- Die EU ist der größte Importeur der Triade (EU, Japan, USA) von Waren aus LDCs
- Handelsbeziehungen haben sich stetig vertieft, EBA (und andere Abkommen) haben das beschleunigt

Auswirkungen v.a. auf die Textil- und Kleidungseinfuhr (2012: Importanteil von 37%)

■ GSP fördern Exporte von LDCs in die EU

- Im Durchschnitt um 5%, aber beträchtliche Unterschiede über Ländergruppen
- Exportstieigerung unter EBA doppelt so hoch als jene unter dem GSP General Arrangement und GSP+
- Sachgütererzeugung: Chemische Erzeugnisse, Maschinenbau, Holz, Papier und Pappe, Nahrungsmittel

- **Gundsätzlich ist die Marktöffnung begrüßenswert**
 - Aber: EBA hat nicht immer die erhofften positiven Wirkungen
- **EBA (& GSP) setzen einen Rechtsrahmen**
 - Marktergebnisse durch Handel ≠ Erreichung sozial (politisch) gewünschter Ziele der Entwicklungspolitik
 - Armutsbekämpfung, Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards
- **Negative Auswirkungen sind dokumentiert**

Meist für einzelne Sektoren
v.a. bei Agrarprodukten und Nahrungsmitteln

 - Regulatorisch: z.B. effektive, lokale Arbeitsstandards
 - Preislich: z.B. durch eine Verzerrung lokaler Faktorpreise
 - Illegale Aktivitäten: z.B. Land grabbing
- **Dadurch können Entwicklungsziele untergraben werden**
 - Auch: Landwirtschaft weniger Wachstumstreiber
- Q: ● **Druck vor Ort, Initiativen in Konsumentenländern bedingt wirksam**

Exemplarisch: Kießling (2014);
https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/Paper_Kiessling_EverythingButArms_Cambodia.pdf

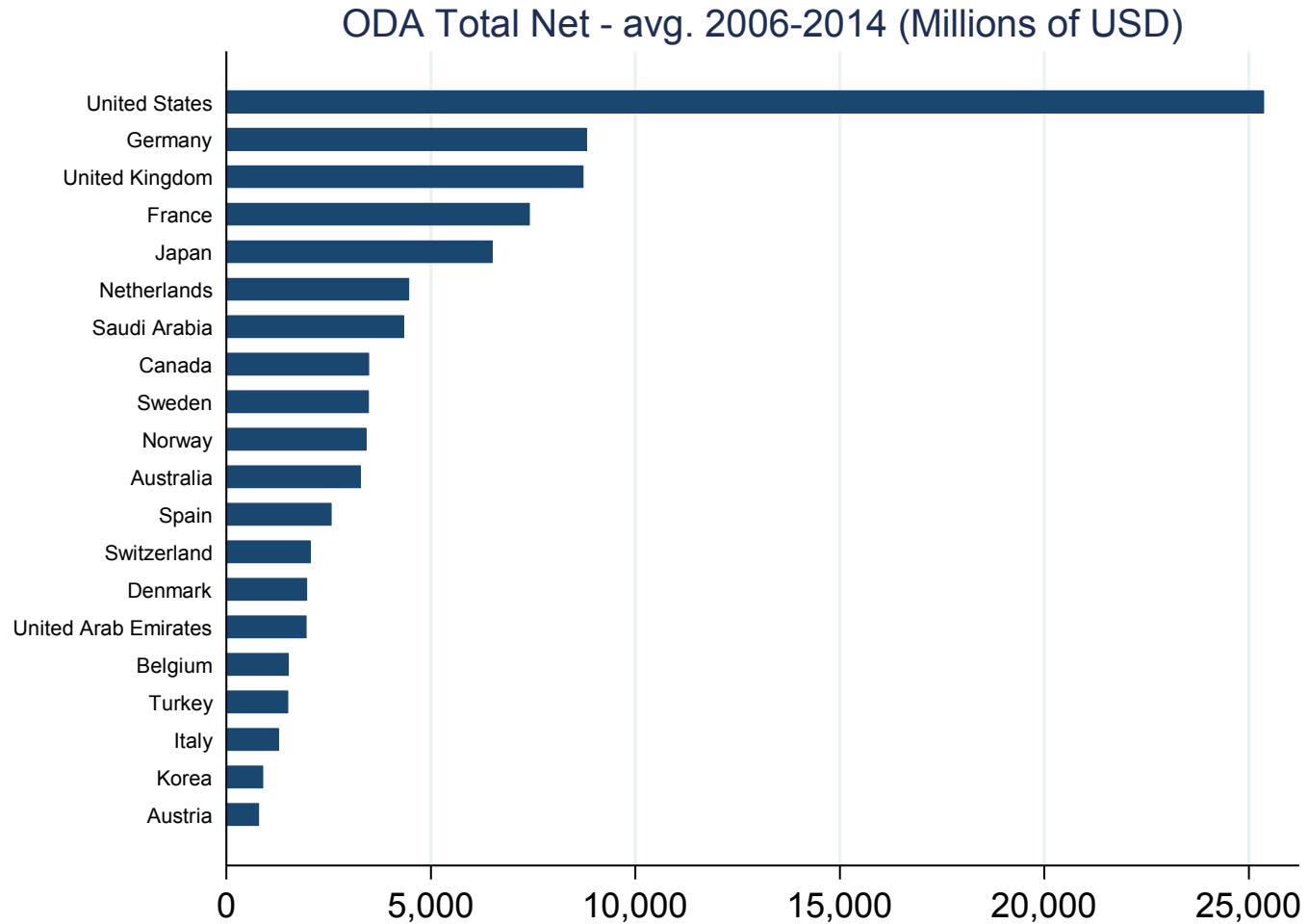
- Hier: Hauptfokus auf Official Development Aid
 - Private Initiativen nicht berücksichtigt

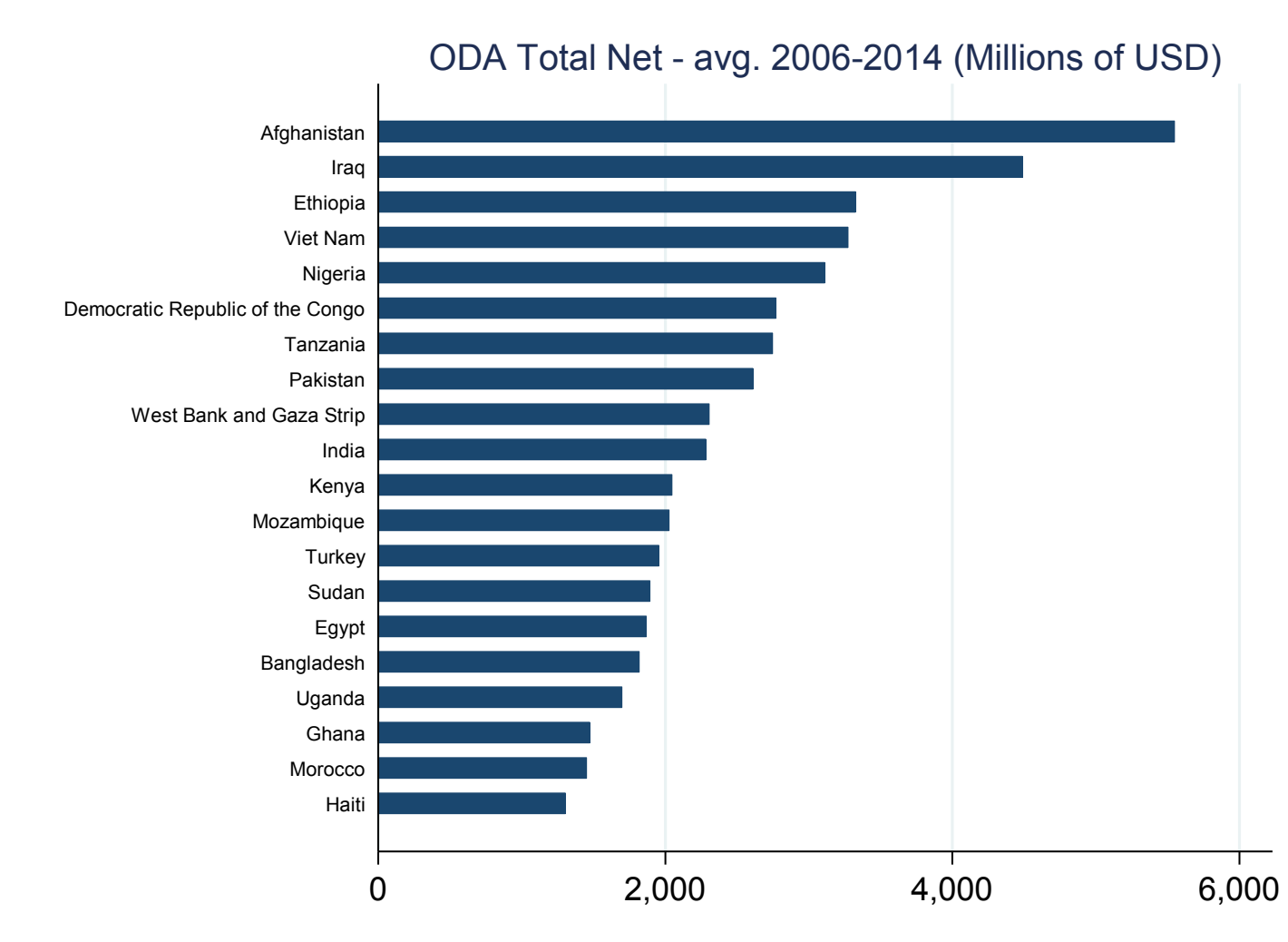
▶ Multilateral Development Banks



▶ National Development Banks

- ▶ Belgian Investment Company for Development Countries (BIO)
- ▶ COFIDES (Spanish DFI)
- ▶ Danish Industrialization Fund for Developing Countries (IFU)
- ▶ Development Bank of Austria (OeEB)
- ▶ Entrepreneurial Development Bank of the Netherlands (FMO)
- ▶ Finnish Fund for Industrial Cooperation (Finnfund)
- ▶ French Investment and Promotions Company for Economic Cooperation (Proparco)
- ▶ Japan Bank for International Cooperation (JBIC)
- ▶ Norwegian Investment Fund for Developing Countries (Norfund)
- ▶ Overseas Private Investment Corporation (OPIC, US)
- ▶ SIMEST (Italian DFI)
- ▶ SOFID (Portuguese DFI)
- ▶ Swedfund
- ▶ Swiss Investment Fund for Emerging Markets (SIFEM)
- ▶ Bhutan Development Finance Corporation
- ▶ Banco Nacional de Desenvolvimento Economico e Social (BNDES, Brazil)
- ▶ Business Development Bank of Canada (BDC)
- ▶ China Development Bank
- ▶ Croatian Bank for Reconstruction and Development (HBOR)
- ▶ Fiji Development Bank
- ▶ Finnvera plc (Finland)
- ▶ Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) and DEG
- ▶ Development Bank of the Philippines
- ▶ Rwanda Development Bank (BRD)
- ▶ Uganda Development Bank Lt.
- ▶ Development Bank of Turkey
- ▶ ...





WIFO ■ Änderung der Development Goals 2015 Von „Millenium“ zu „Sustainable“

MDGs

- 8 Hauptziele (Goals)
 - 21 Unterziele (Targets)



Q.: UN, <http://www.un.org/millenniumgoals/>

SDGs

- 17 Hauptziele (Goals)
 - 169 Unterziele (Targets)



Q.: UN,

<http://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/>

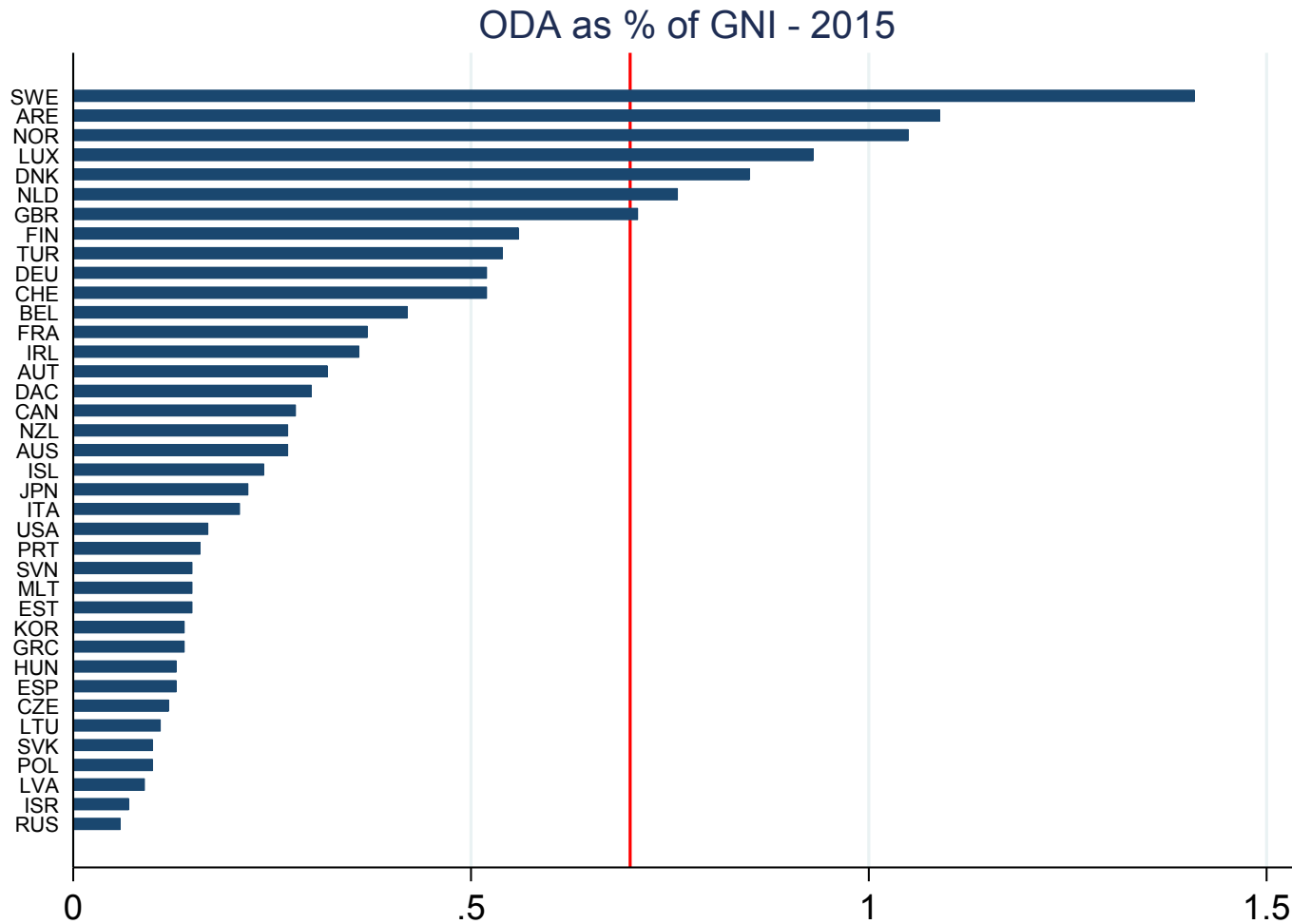
Q.:
http://ec.europa.eu/europeaid/policies/european-development-policy_en

- **Aufbauend darauf, die Strategie der EU, gemeinsam verabschiedet vom Rat, der EK und dem Parlament**
- **Hauptziel I: Armutsreduktion**
 - V.a. durch die Millennium Development Goals.
 - Nachhaltigkeit, HIV/AIDS, Sicherheit, Konfliktvermeidung, Zwangsmigration, etc.
- **Hauptziel II: Demokratische Werte**
 - Menschenrechte, Demokratie, Grundfreiheiten, Rechtsstaatlichkeit, 'Good Governance', Gendergerechtigkeit, Solidarität und soziale Gerechtigkeit
 - Unterschied zu Multilateral Development Banks
- **Hauptziel III: National geführte Entwicklung**
 - Durch die Nehmerländer selbst, auf Basis nationaler Strategien und heimischer Ressourcen.
 - EU Gelder werden mit nationalen Strategien und Prozessen abgestimmt

- **Zentrales Element: *Additionality***
 - Erreichung der **Entwicklungsziele** durch Interventionen
- **Official Development Aid (OECD DAC Definition)**
 - i. *provided by official agencies, including state and local governments, or by their executive agencies; and*
 - ii. **each transaction of which:**
 - a) *is administered with the promotion of the economic development and welfare of developing countries as its main objective; and*
 - b) *is concessional in character and conveys a grant element of at least 25 per cent (calculated at a rate of discount of 10 per cent)."*

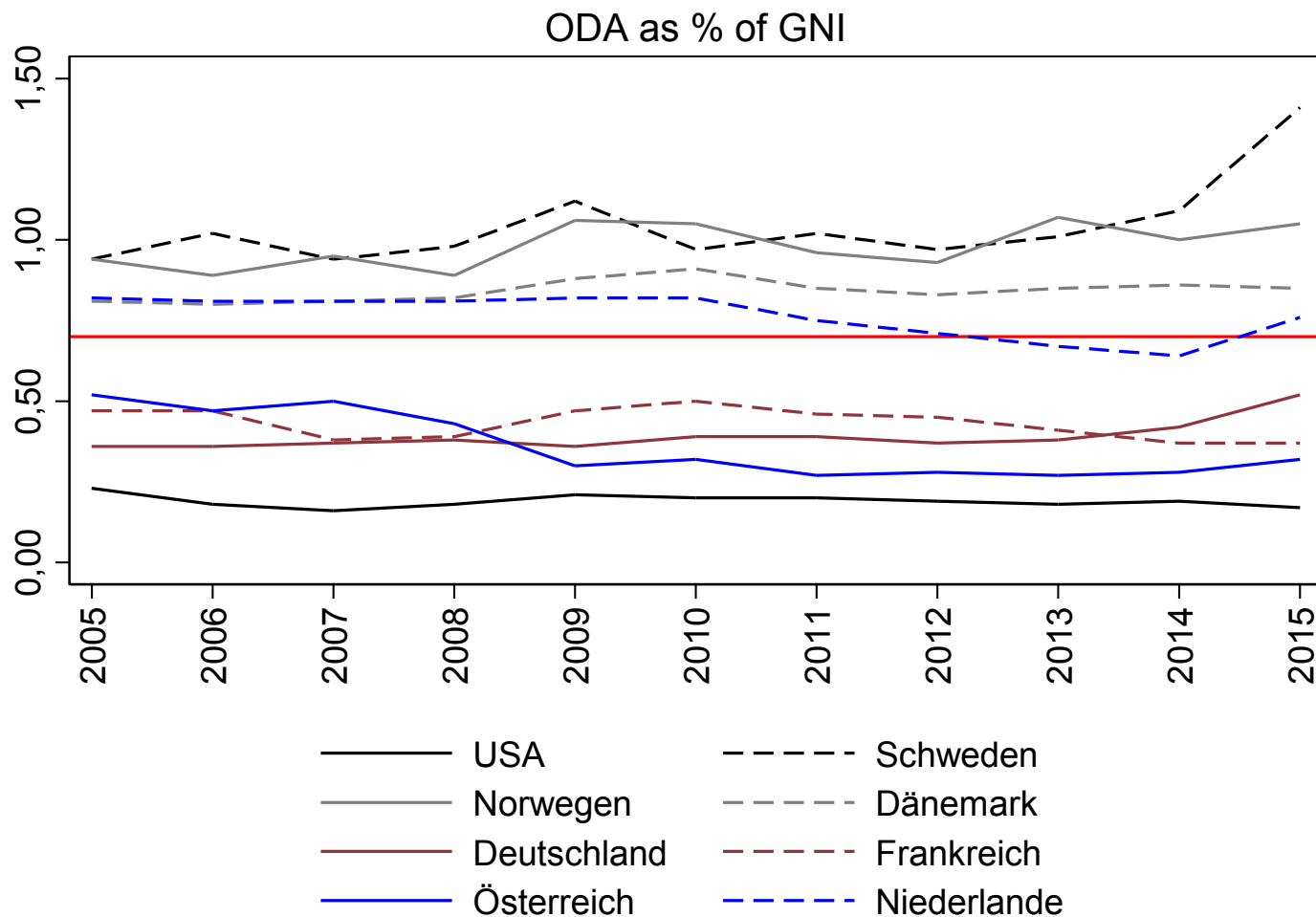
■ **Unerfüllte Zusagen**

- **EU Regierungen haben zugestimmt jährliche ODA auf 0,7% des BNP (GNI) bis 2015 zu erhöhen**
- **Im Einklang mit den MDGs⁴ und den SDGs**



Q.:WIFO Darstellung, Datenquelle: OECD, 2016; der rote Balken zeigt das 0,6% Ziel

ODA ausgewählter Länder als Anteil am GNI im Zeitablauf



- **2015: €1.088 Mio. Euro ODA (0,32% des GNI)**
 - + 15,4% gegenüber 2014 (€930 Mio.; Quote: 0,28%)
 - Innerhalb der EU somit an 11. Stelle (2015 & 2014)
 - Quote so hoch wie seit 2008 nicht mehr; eines jener Ländern, welche die größten Steigerungen aufweisen

- **Aber:**
 - Nicht ODA im i.e.S.: Kosten der AslywerberInnen sind Teil der ODA
 - Zu bereitstellende Kosten:
DolmetscherInnen, Transporte, medizinische Leistungen, Sprachkurse, Unterbringung und Verpflegung, Schulmaterial für minderjährige Flüchtlinge

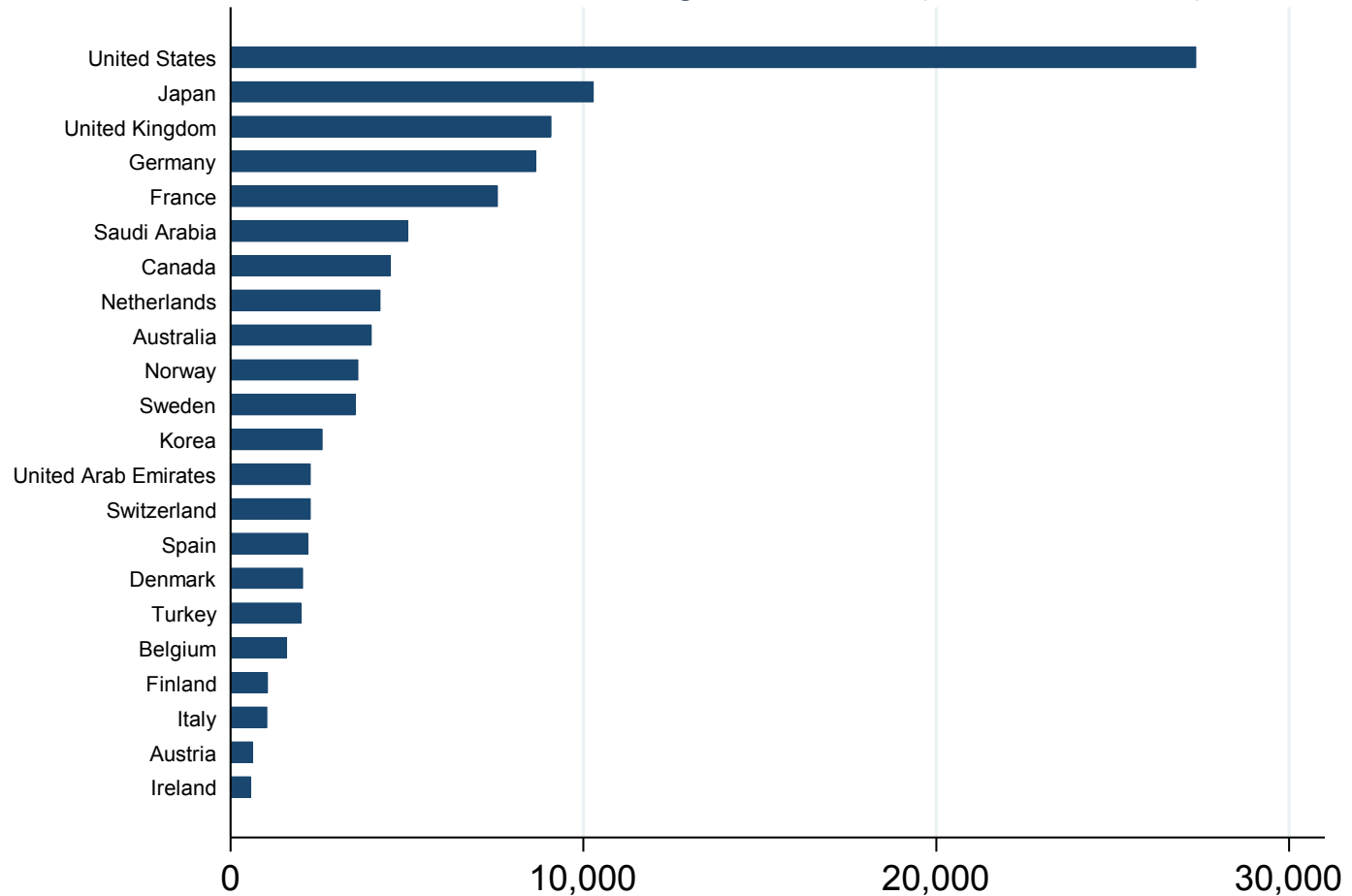
Q.: ADA

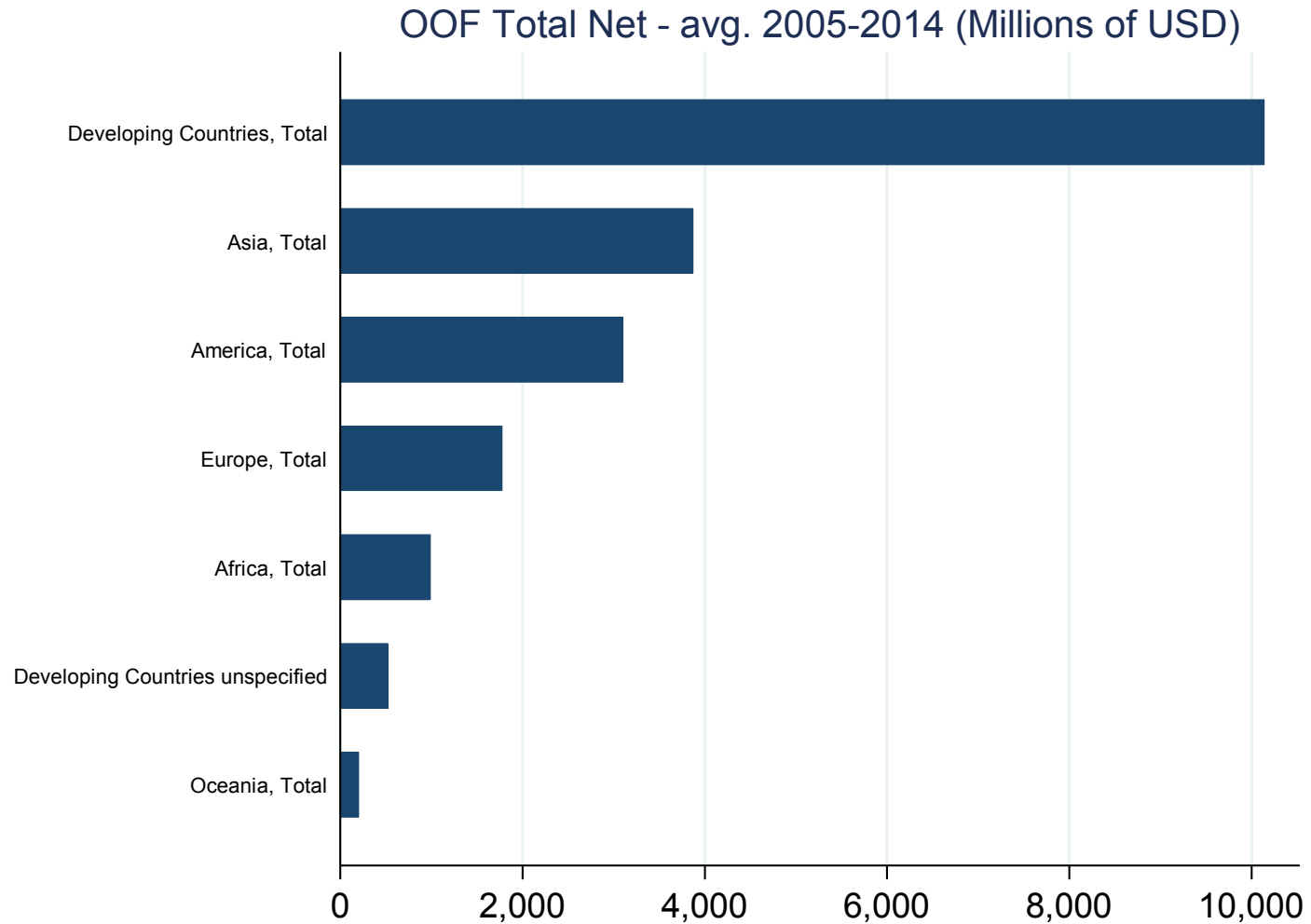
(<http://www.entwicklung.at/ada/aktuelles/detail/artikel/oesterreich-gibt-mehr-fuer-entwicklungshilfe-aus/>)

-
- D.h. **Mittelerhöhung** der (meisten) Geberländer angestrebt
 - Die Hälfte der zusätzlichen Mittel der EU sollen nach **Afrika** gehen
 - Schwerpunkt auf **fragile Staaten**
 - **Effektivität & Koordination**
 - ... 'more effective, including better coordination on the ground'
 - To ensure effective multilateral action, the Commission and EU governments will also coordinate their positions in the **UN and international financial institutions**, to increase the impact of EU spending and to speak with a **single voice**.

- **OOF Definition: “official sector transactions that do not meet official development assistance (ODA) criteria.”**
 - **OOF unterscheidet sich von ODA**
 - **Z.B.: Förderungen an Entwicklungsländer für kommerzielle Zwecke; offizielle bilaterale Transaktionen zur wirtschaftlichen Entwicklung mit einem Förderanteil v. unter 25%;**
 - **offizielle bilaterale Transaktionen zur Exportförderung (unabhängig vom Förderanteil), d.h. Exportkredite die direkt an einen EZA-Nehmer gehen; der Nettoerwerb von Ländern und deren Finanzinstitutionen von Anleihen von MDBs zu Marktbedingungen**
 - **Förderungen zur Privatsektorentwicklung zur Verbesserung der Kreditkonditionen (“soften its credits to developing countries”); Fonds zur Investitionsförderung.**

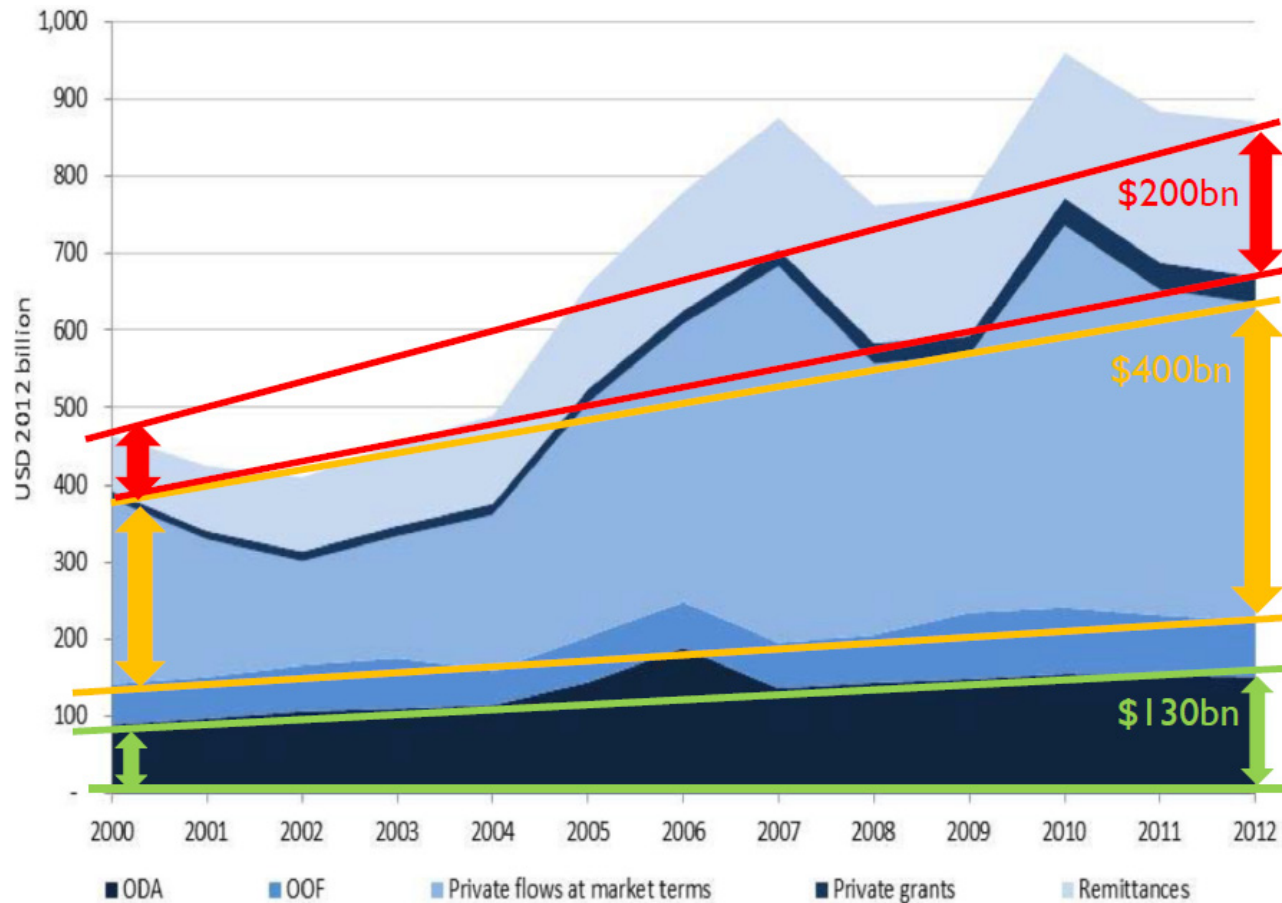
OOF Total Net - avg. 2009-2014 (Millions of USD)





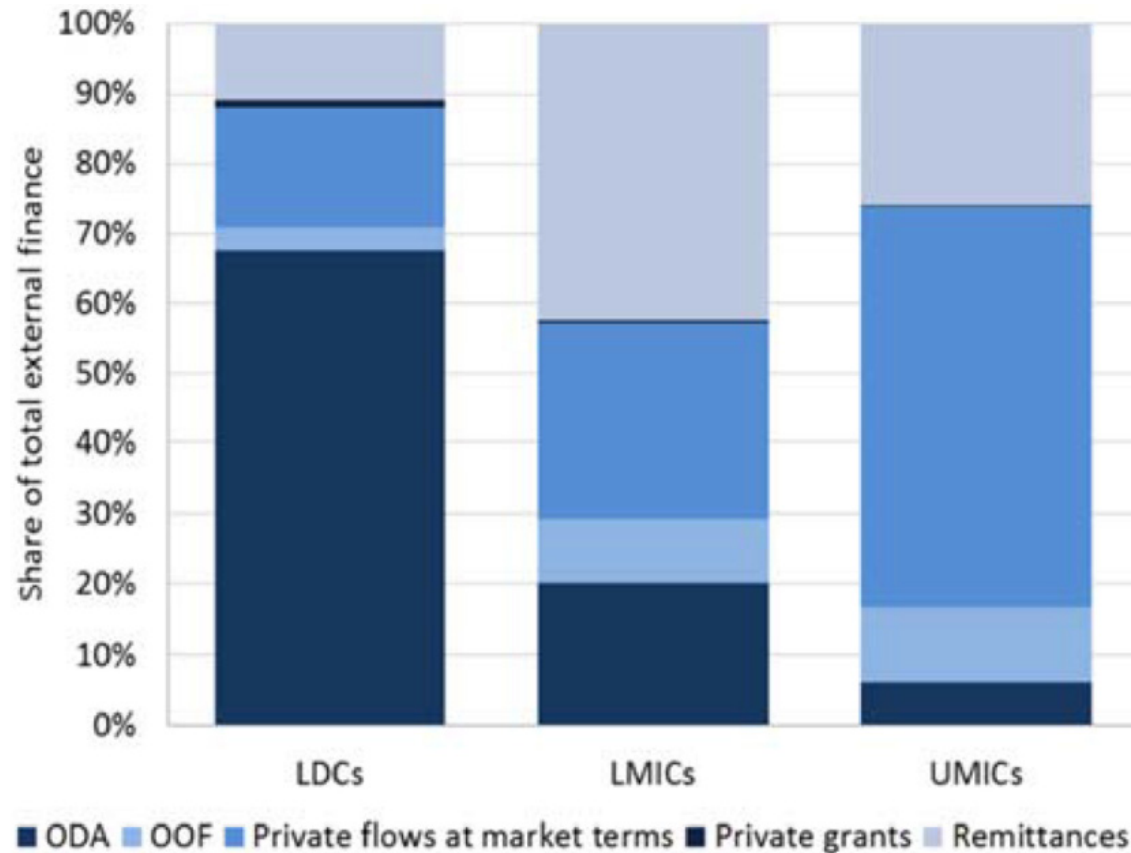
Q.:WIFO Darstellung, Datenquelle: OECD, 2016

Internationale Finanzströme in Entwicklungsländer I



Q.: From Billions to Trillions, MDBs, April 2015

■ Unterscheidung nach Entwicklungsstufen



Q.: From Billions to Trillions, MDBs, April 2015

■ Handel und wirtschaftliche Entwicklung

- **Grundsätzlich positiv**

Auch EBA führte im Durchschnitt zu tieferen Handelsbeziehungen

- **Aber: Privatwirtschaftliche Marktergebnisse nicht unbedingt sozial gewünschte EZA Ergebnisse**

Kritische Rolle der Institutionen vor Ort („Inclusiveness“)

Problematische Befunde von Handel durch kreative Zerstörung v.a. für einzelne Sektoren

■ ODA bietet direkteren Hebel

- **Aber im Umfang notwendigerweise beschränkt**

- **Entwicklung ist ein innerer Prozess**

ODA kann diese nur unterstützen

- **Die meisten Länder kommen finanziellen Zusagen nicht nach**

Auch Österreich nicht

■ Europäische Schwerpunkte

- Q: ● **Fragile Staaten, Afrika**

Wettstreit der Entwicklungsmodelle? Europas vs. Chinas Engagement in Afrika

■ China's **Eintritt in die EZA**

- Einstieg eines Entwicklungslandes in die EZA
- Ein weiterer „global Player“ mit (i) wirtschaftlichen Interessen und (ii) anderem ideologischen Hintergrund

■ **Wenig Transparenz** hinsichtlich Chinas **Aktivitäten**

- China kein OECD-Mitglied (somit kein DAC-Mitglied)
- China hat die International Aid Transparency Initiative (IATI) nicht unterzeichnet

Facilitate donor coordination and minimize duplication and waste

- **Implikation: Statistiken sind unvollständig (und teils fragwürdig)**
- **Aufarbeitung der chinesischen Aktivitäten in Afrika im Rahmen des Projekts „Aid Data“**

<http://china.aiddata.org/>

■ Anekdotenbasierter **Vorwurf: 'Donor Interest'**

- **“Tied aid” für Infrastrukturprojekte bevorzugt chinesische Firmen im Staatseigentum**
- **Kreditbesicherung durch Ressourcen (Angola, Ghana, Congo) sichere Ressourcenzugang**
- **Zudem Positionierungsdebatte (auch innerhalb Chinas) Wirtschaftliche Entwicklung versus politischer Einfluss**

For the foreign policy bureaucrats at the Ministry of Foreign Affairs, foreign aid is essentially a political instrument for China to strengthen bilateral ties and facilitate the development of African countries. In their view, political considerations should be the most important criteria in aid decision-making. Economic benefits associated with aid projects, such as profitability, resource extraction, or the acquisition service contracts for Chinese vendors, should only be secondary.

Zit. Yun Sun (2014), China's Aid to Africa: Monster or Messiah?,
Brookings Institute

- **Offt nicht ODA, sondern „Development Finance“**
 - 2000-2013 ODA & Development Finance zusammen ca. \$31.5 Mrd. v. China ausgeschüttet vs. \$92.7 Mrd. (USA)
 - Alternative Definition: “OOF” \$94.3 Mrd. (China) vs. \$107.9 Mrd. (USA)
- **Sektoraler Schwerpunkt**
 - Ähnelt jenem westlichen Geldgebern, d.h. starker humanitärer bzw. sozioökonomischer Schwerpunkt
 - Zielgenauigkeit i.s.V. Armutsbekämpfung auch bei chinesischen Investitionen ein Problem
 - Unterschied: Umweltprogramme wenig beobachtbar
 - Indizien für ‚systemnäherer Förderung‘ durch chinesische Fonds
Herkunftsorte von Machthabern

■ Ressourcen: Eher OOF statt ODA

- Kein expliziter Ressourcen-Schwerpunkt von „ODA“
- Aber: OOF Schwerpunkt in ressourcenreiche Länder mit oft korrupter Verwaltung

Q.: Parks, 2015;
<http://nationalinterest.org/feature/10-essential-facts-about-chinese-aid-africa-14456>

■ Wahlverhalten i.d. UN-Hauptversammlung

- Korrelation zwischen Donor & Recipient; bekanntes Muster

■ “Beijing Consensus” nicht exportiert

"The idea [...] is less that every nation will follow China's development model, [...] particularity as opposed to the universality of a Washington model."

Ramo, Interview with The Diplomat in 2001

■ Verteilung der Gelder über die Länder

- Keine Bevorzugung autoritärer Regime, hoher Anteil an Geldern in LDCs
- Kann westlichen Rückzug in Konfliktregionen konterkarieren
 - Demokratie und Entwicklung können oft widersprüchlich sein
 - Kann dadurch auch stabilisierend wirken

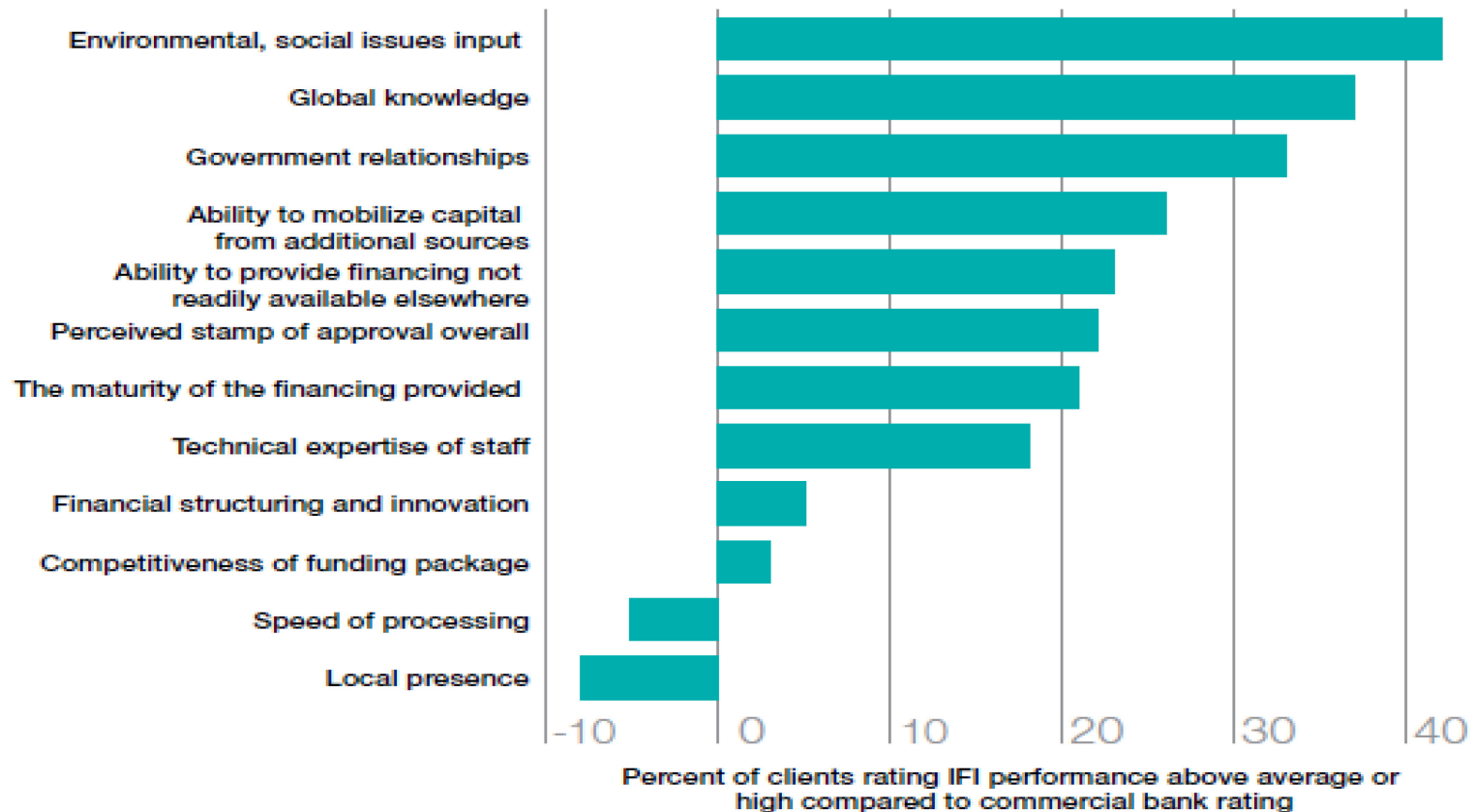
- **China tritt als global Player auf**
 - Aber weiterhin westliche Dominanz in Afrika
- **Übt scheinbar wenig direkten politischen Einfluss aus**
 - Einfluss eher indirekt über Geschäftsbeziehungen
- **Motive primär wirtschaftlicher Natur**
 - Aber nicht als ODA abgewickelt
 - Unterscheidet sich somit von westlichen EZA Aktivitäten

The intention of China's aid to Africa is benign, but not altruistic. China does not seek to use aid to influence the domestic politics [...]. Instead, [...] help Africa [...] while avoiding meddling with the internal affairs of African countries through conditional aid

Zit. Yun Sun (2014)

■ Umfrage unter Vertretern von Nehmerländern: „Warum wird Finanzierung von Entwicklungsbanken aufgenommen?“

Hier: Privatsektor-Entwicklung



- **Gründe für Finanzierung durch Entwicklungsbanken**
 - ☺ Umwelt- und Sozialstandards, Qualität der Beratung,
 - ☹ Lokale Präsenz, Geschwindigkeit und die Attraktivität des Finanzierungsangebots
- **Nicht nur wirtschaftliche Entwicklung, auch ‚Nachhaltigkeit‘**
 - **Performance Standards**
Risk Assessment → Monitoring & Evaluation
 - **Umwelt- und Sozialstandards** („Safeguards“)
 - Risiken greifen ineinander falls sich Problem materialisieren
- **Es wird auf etablierte Standards zurückgegriffen**
 - **Allgemeine Standards** (z.B. Operational Standards, Performance Requirements, Safeguards) & **spezifische Standards** (z.B. ILO Core Labour Standards, techn. Regulierungen)

Exemplarisch:

<http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/PROJECTS/EXTPOLICIES/EXTSAFEPOL/0,,menuPK:584441~pagePK:64168427~oPK:64168435~theSitePK:584435,00.html>

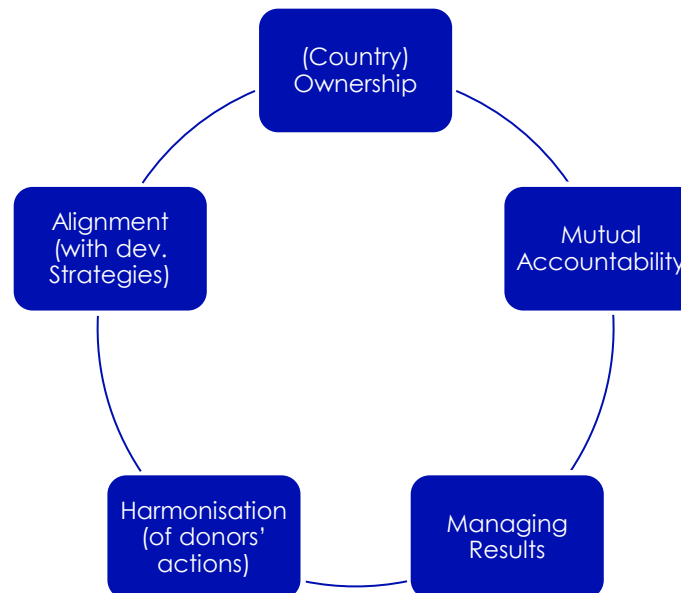
■ Country Partnership Framework

- Setzt inhaltliche Schwerpunkte auf Länderebene
- Analysebasiertes, gemeinsames Dokument von MDBs (WBG, ADB etc.) und Nehmerländern, das Schnittmengen definiert

Zentrales Element von EZA: **Additionality**

■ Paris declaration of aid effectiveness

<http://www.oecd.org/dac/effectiveness/34428351.pdf>



- **China als EZA-Player: Können chinesische Einrichtungen das nachgefragte Wissen liefern?**
 - **Umfrageevidenz aus 2014 legt nahe: bislang nicht**
 - **Befragung:**
von Vertretern aus 126 Entwicklungsländern (low- & middle-income) hinsichtlich der Nützlichkeit der Policy Beratung
Befragt wurden 86 bilaterale und multilaterale Entwicklungsorganisationen
Tätigkeitsfelder: 23 Sektoren
 - **Chinas Performance ist mäßig**
 - China Ex-IM Bank (59.)
 - Chinese Embassies ranked (70.)
 - China Development Bank (75.)

Q.: Listening to Leaders: Which Development Partners Do They Prefer and Why;
<http://aiddata.org/listening-to-leaders>

- **Gegründet als Gegengewicht zur US dominierten Weltbank**
 - Zweck: Errichtung von Infrastruktur in Asien / Pazifikraum
 - HQ: Peking, China
 - Operativ tätig sei 16.1.2016
 - 57 Gründungsmitglieder, darunter auch Österreich
- **Stimmrechte**
 - China: 26.06% der Stimmrechte; Indien: 7.51%; Russland: 5.93%
 - **Industrienationen ca. 1/3 der Stimmrechte; USA kein Mitglied**
 - Anders als in anderen MDBs, ein und **nur ein „Board Director“** (d.h. permanenter Eigentumsvertreter) **aller Eurozonen-Länder**
- **AIIB stark angelehnt an Multilaterale Entwicklungsbanken**
 - Hier kein struktureller „Wettstreit der Entwicklungsmodelle“
 - AIIB Nutzt ‚Lessons Learned‘ bzgl. der Funktionsweise von Entwicklungsbanken

Resümee

■ Handel kann ein Instrument der Entwicklungspolitik sein

- **Offenheit (Export led growth)**

Aber auch oft Elemente von Importsubstitution (v.a. Infant Industries, strategische Industrien)

- **Rein privatwirtschaftlicher Handel folgt Rahmenbedingungen**

Marktergebnis durch Handel ≠ Erreichung sozial (politisch) gewünschter Ziele

- **Technologie und Handel führen zu kreativer Zerstörung**
→ oft wachsende Ungleichheit

■ Entwicklungspolitik kann unterstützend wirken

- **ODA bietet einen Hebel zur Umsetzung spezifischer Projekte**

Kann aber Marktprozesse nicht ersetzen

- **Entwicklungserfolg hängt von politischen und ökonomischen Institutionen des Landes ab**

Entwicklung (auch Armut und Ungleichheit) von inneren Prozessen getrieben

So sind auch die Auswirkungen der Aktivitäten von Multinationals auf die lokale Wirtschaft zu sehen

-
- U.a. Österreich hält finanzielle Zusagen nicht ein
 - Entwicklung von Freihandel
 - Globalisierungskritik
 - Entwicklungspolitik im Wandel
 - Lerneffekte der „Aid Industry“ über die Jahrzehnte
 - Neue Player: BRICS (v.a. China)
 - Ist export led growth noch möglich?
 - Portfolio besetzt, Technologie schwerer zugänglich
 - Verlagerung der Schwerpunktthemen
 - Klimawandel (die am stärksten betroffenen Länder sind meist Entwicklungsländer)
 - Konflikte und fragile Staaten (Krisenprävention, humanitäre Hilfe, Flüchtlingsströme, Wiederaufbau etc.)
 - Neue Technologien
 - Mögliche Rohstoffengpässe

- **Jährlicher Workshop zu Entwicklungsbanken auf der WU-Wien**

- **Alle Vortragsmaterialien sind online verfügbar:**

<https://www.wu.ac.at/economics/vw-zentrum/events/vergangene-veranstaltungen/development-banking-veranstaltungen/>

- **Themenvielfalt**

... Architektur der Entwicklungsfinanzierung, strategische Steuerung von Entwicklungsbanken, Projektabwicklung in der Praxis, Projekt-Performance (Monitoring & Evaluation), Umwelt- und Sozialstandards, Korruption in der Entwicklungszusammenarbeit u.v.m.

Klaus S. Friesenbichler
WIFO
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20
Tel.: +43-1-7982601-296
Fax: +43-1-7989386